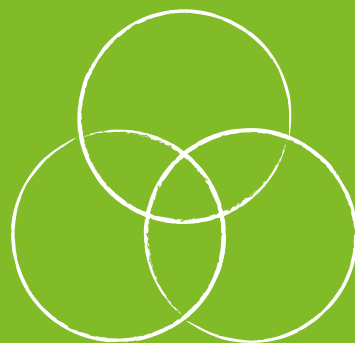


AMT FÜR STATISTIK
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung 2015



LIECHTENSTEIN

Herausgeber und Vertrieb	Amt für Statistik Äulestrasse 51 9490 Vaduz Liechtenstein T +423 236 68 76 F +423 236 69 36 www.as.llv.li
Auskunft	Thomas Erhart T +423 236 67 46 info.as@llv.li
Gestaltung	Isabel Zimmermann
Thema	5 Nachhaltige Entwicklung
Erscheinungsweise	Jährlich
Copyright	Wiedergabe unter Angabe des Herausgebers gestattet. © Amt für Statistik

Inhaltsübersicht

Verzeichnis der Indikatoren	4
A Einführung in die Ergebnisse	
1 Vorwort	7
2 Hauptergebnisse	8
3 Analyse	9
B Indikatoren	
1 Lebensbedingungen	16
2 Gesundheit	21
3 Sozialer Zusammenhalt	25
4 Internationale Zusammenarbeit	29
5 Bildung und Kultur	31
6 Arbeit	37
7 Wirtschaft	45
8 Mobilität	52
9 Energie und Klima	55
C Methodik	
1 Was ist nachhaltige Entwicklung?	71
2 Auswahl der Indikatoren	72
3 Bewertung der Indikatoren	75
4 Aggregation der Indikatoren	77
5 Bewertungskriterien	78
D Glossar	
1 Abkürzungen und Zeichenerklärungen	83
2 Begriffserklärungen	84

Verzeichnis der Indikatoren

1	Lebensbedingungen	
	Gewaltdelikte	16
	Getötete und Verletzte im Strassenverkehr	17
	Wohnkosten	18
	Wanderungssaldo	19
	Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe	20
2	Gesundheit	
	Sterberate	21
	Gesamtfruchtbarkeitsrate	22
	Lebenserwartung bei der Geburt	23
	Lebenserwartung mit 65 Jahren	24
3	Sozialer Zusammenhalt	
	Ungleichheit der Erwerbsverteilung	25
	Gymnasialquote von In- und Ausländern	26
	Frühzeitige Schulabgänger nach Staatsangehörigkeit	27
	Frauenanteil im Landtag	28
4	Internationale Zusammenarbeit	
	Öffentliche Entwicklungshilfe	29
	Mitgliedschaft in internationalen Organisationen	30
5	Bildung und Kultur	
	Bildungsausgaben	31
	Lesefähigkeit der 15-Jährigen	32
	Frühzeitige Schulabgänger	33
	Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung	34
	Betreuungsverhältnis der Schüler	35
	Anzahl Vereine	36
6	Arbeit	
	Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern	37
	Berufliche Stellung nach Geschlecht	38
	Erwerbsquote	39
	Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer	40
	Arbeitslosenquote	41
	Jugendarbeitslosigkeit	42
	Working Poor	43
	Pendleranteil	44

7	Wirtschaft	
	Bruttonationaleinkommen pro Einwohner	45
	Fiskalquote der öffentlichen Haushalte	46
	Umweltbezogene Steuern	47
	Arbeitsproduktivität	48
	Patentanmeldungen	49
	Siedlungsabfälle	50
	Abfall-Recyclingquote	51
8	Mobilität	
	Motorisierungsquote	52
	Umweltfreundlicher Personenverkehr	53
	CO ₂ -Ausstoss von neuen Personenwagen	54
9	Energie und Klima	
	Energieverbrauch	55
	Energieintensität der Volkswirtschaft	56
	Erneuerbare Energie	57
	Treibhausgasemissionen	58
	CO ₂ -Intensität der Volkswirtschaft	59
10	Natürliche Ressourcen	
	Siedlungsfläche	60
	Siedlungsfläche pro Einwohner	61
	Ökologische Qualität des Waldes	62
	Trinkwasserverbrauch	63
	Ökologische Ausgleichsflächen	64
	Nitratgehalt im Grundwasser	65
	Stickstoffdioxid-Konzentration	66
	Ozon-Konzentration	67
	Feinstaub-Konzentration	68
	Brutvogelarten	69
	Fischarten	70




A Einführung in die Ergebnisse

1 Vorwort

Die Publikation «Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung» zeigt anhand von 55 Indikatoren, inwieweit sich Liechtenstein in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt. Die Indikatoren werden in 10 Themenbereiche gegliedert. Dazu gehören Lebensbedingungen, Gesundheit, sozialer Zusammenhalt, internationale Zusammenarbeit, Bildung und Kultur, Arbeit, Wirtschaft, Mobilität, Energie und Klima sowie natürliche Ressourcen.

Mit dem Indikatorensystem soll den politischen Entscheidungsträgern eine Basis für die langfristige Politikgestaltung bereitgestellt und die Öffentlichkeit darüber informiert werden, ob die langfristige Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit verläuft.

Für jeden einzelnen Indikator wird die Entwicklung dargestellt und eine Bewertung hinsichtlich der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung vorgenommen. Für die Bewertung werden folgende Symbole verwendet:

-  Positiv (in Richtung Nachhaltigkeit)
-  Negativ (weg von der Nachhaltigkeit)
-  Neutral

Die Vorlage für das Indikatorensystem Liechtensteins bilden das Indikatorensystem MONET des schweizerischen Bundesamtes für Statistik (BFS) und das Indikatorensystem des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat). Die Bewertungskriterien, die Ausführungen zur Bedeutung der Indikatoren und das Bewertungssystem wurden vom Bundesamt für Statistik übernommen und angepasst.

Die gesetzliche Grundlage für diese Publikation ist das Statistikgesetz vom 17. September 2008, LGBl. 2008 Nr. 271.

Für die Berechnung der Indikatoren wurden bereits bestehende Daten verwendet. Aufgrund der Datensituation stehen derzeit noch nicht alle gewünschten Indikatoren zur Verfügung. Sie sollen im Lauf der nächsten Jahre schrittweise ergänzt werden. Die Indikatoren sind auch im Internet abrufbar. Dort werden sie ausführlicher dargestellt.

Wir danken dem Amt für Umwelt, dem Amt für Auswärtige Angelegenheiten, dem Amt für Soziale Dienste, dem Amt für Justiz, dem Schulamt sowie der Landespolizei für die Bereitstellung der Daten und die gute Zusammenarbeit.

Diese Publikation und weitere Statistiken finden Sie im Internet unter www.as.llv.li.

Vaduz, 10. Juni 2015

**AMT FÜR STATISTIK
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN**

2 Hauptergebnisse

31 Indikatoren positiv bewertet

Gemäss Ergebnissen des Amtes für Statistik wurden im Jahr 2015 von den insgesamt 55 Indikatoren 31 positiv bewertet, d.h. die Entwicklung zeigt in Richtung Nachhaltigkeit. 13 Indikatoren wurden negativ bewertet, d.h. sie entwickeln sich weg von der Nachhaltigkeit. 11 Indikatoren wurden neutral bewertet. Dies zeigt, dass in verschiedenen Themenbereichen weiterhin Verbesserungen anzustreben sind. Im Jahr 2014 wurden von den 55 Indikatoren 29 Indikatoren positiv, 13 Indikatoren negativ und 13 Indikatoren neutral bewertet.

Verbesserungen gegenüber Vorjahr

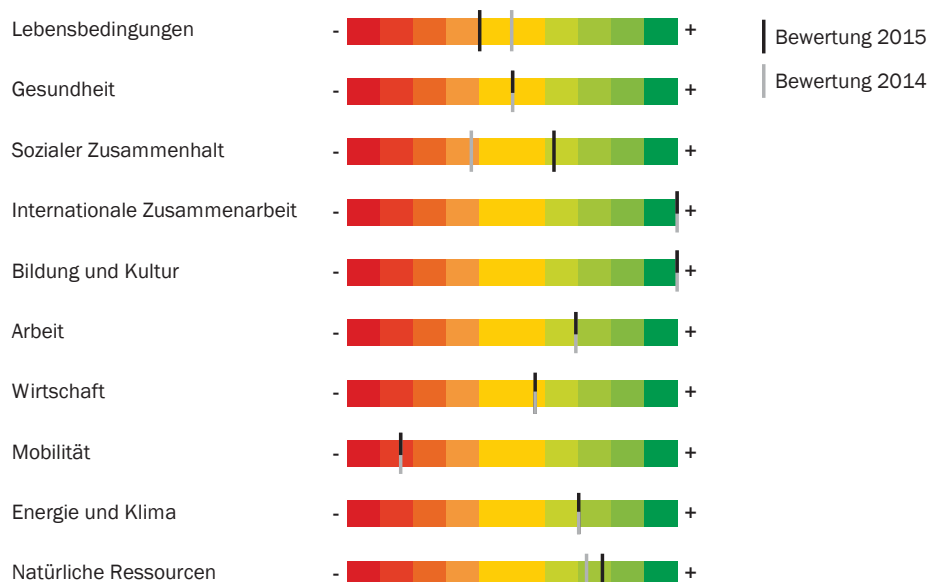
Die Aktualisierung des Indikatorensystems zeigt in zwei Themenbereichen eine Verbesserung und bei einem Themenbereich eine Verschlechterung der Bewertung. Die Themenbereiche Sozialer Zusammenhalt und Na-

türliche Ressourcen konnten positiver bewertet werden als im Vorjahr. Der Themenbereich Lebensbedingungen musste negativer bewertet werden als im Vorjahr. Im Themenbereich Sozialer Zusammenhalt konnte der Indikator Gymnasialquote von In- und Ausländern besser bewertet werden als im Vorjahr. Im Themenbereich Natürliche Ressourcen konnte der Indikator Nitratgehalt im Grundwasser positiver bewertet werden. Im Themenbereich Lebensbedingungen musste der Indikator Gewaltdelikte schlechter bewertet werden als im Vorjahr.

Aktualisierung des Indikatorensystems

Von den derzeit 55 verwendeten Indikatoren im liechtensteinischen Indikatorensystem wurden dieses Jahr 36 Indikatoren aktualisiert. Für 13 Indikatoren standen keine neuen Daten zur Verfügung. Bei sechs Indikatoren wurden die Definitionen überarbeitet.

Bewertungen für die einzelnen Themenbereiche 2015



3 Analyse

In den folgenden Abschnitten wird die Bedeutung der 10 Themenbereiche kurz beschrieben und ihre Entwicklung anhand der ausgewählten Indikatoren analysiert.

Lebensbedingungen

Die Lebensbedingungen in einem Land sind entscheidend dafür, ob sich die Einwohner wohlfühlen. Eine nachhaltige Entwicklung soll gewährleisten, dass sowohl jetzige als auch künftige Generationen Lebenszufriedenheit und Glück finden können.

Die Auswertung der Indikatoren im Bereich Lebensbedingungen ergibt eine neutrale Bewertung für die nachhaltige Entwicklung. Die Zahl der Gewaltdelikte hat sich seit 2004 erhöht. Im Jahr 2013 wurden 285 Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner registriert, während es im Bezugsjahr 2004 208 Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner waren. Der Indikator Gewaltdelikte musste deshalb negativ bewertet werden. Die Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe haben seit 1995 zugenommen. Der Wanderungssaldo ist weiterhin positiv. Die Getöteten und Verletzten im Strassenverkehr haben seit 1998 abgenommen.

Gesundheit

Die Gesundheit der Einwohner ist ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden der Bevölkerung und unter anderem relevant für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Die Gesundheit soll geschützt und gefördert werden. Die Entwicklung der Gesundheit kann gemäss den vorliegenden Indikatoren als neutral bewertet werden. Die Gesamtfruchtbarkeitsrate hat sich im Vergleich zu 1999 reduziert. Sie lag im Jahr 2013 bei 1.45 Kindern pro Frau. Die Lebenserwartung bei der Geburt und die Lebenserwartung mit 65 Jahren steigen seit 1997 an.

Sozialer Zusammenhalt

Der soziale Zusammenhalt bzw. die Solidarität der Menschen untereinander ist eine wichtige Bedingung für das Funktionieren einer Gesellschaft. Die Rechts- und Chancengleichheit der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft ist hier von besonderer Bedeutung.

Der Indikator Gymnasialquote von In- und Ausländern hat sich seit 2004 erhöht. Im Jahr 2014 lag das Verhältnis der Gymnasialquote von Ausländern zu Inländern bei 0.7. Bei einem Wert von eins hätten beide Gruppen den gleichen Bildungszugang. Für die anderen Indikatoren lagen keine neuen Werte vor. Insgesamt entwickelt sich der Bereich Sozialer Zusammenhalt leicht positiv.

Internationale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Ländern besitzt eine wichtige Bedeutung. Die Armutsbekämpfung und die Unterstützung von Entwicklungsländern ist für Liechtenstein, als wohlhabendes Land, eine moralische Verpflichtung. Der Anteil der Ausgaben der öffentlichen Entwicklungshilfe am Bruttonationaleinkommen hat sich seit 2000 erhöht und beträgt im Jahr 2012 0.75%. Er liegt damit über dem von der UNO geforderten und von Liechtenstein angestrebten Prozentsatz von 0.7%. Die Zahl der Mitgliedschaften in internationalen Organisationen ist seit 1990 angestiegen. Die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit verläuft in Richtung Nachhaltigkeit.

Bildung und Kultur

Der Bildungsstand der Einwohner ist ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Besonders für Liechtenstein, als Land ohne eigene Rohstoffe, ist die Bildung von zentraler Bedeutung. Der Bildungsstand der Einwohner ist deshalb weiter auszubauen. Die Förderung der kulturellen Vielfalt und der Erhalt des kulturellen Erbes sind ebenfalls eine wichtige Aufgabe. Der Anteil der Bildungsausgaben am Bruttonationaleinkommen hat seit 2004 zugenommen. Das Betreuungsverhältnis der Schüler (Schüler pro Lehrer) ist seit 2003 gesunken. Die Anzahl der Vereine nimmt seit 2004 weiter zu. Für die anderen Indikatoren lagen keine neuen Werte vor. Insgesamt ist die Entwicklung als positiv zu bewerten.

Arbeit

Den Einwohnern Liechtensteins soll es möglich sein, eine sinnstiftende Arbeit auszuüben, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes ist zudem abhängig von gut ausgebildeten Arbeitskräften.

Insgesamt ist der Bereich Arbeit als leicht positiv zu bewerten. Die Jugendarbeitslosigkeit und die Arbeitslosigkeit haben sich seit dem Bezugsjahr reduziert. Die Zahl der gemeldeten Working Poor-Haushalte ist seit 2001 gesunken. Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männer hat sich seit 2005 nicht wesentlich verändert. Die Erwerbsquote zeigt seit 2006 keine wesentliche Veränderung und liegt im Jahr 2013 bei 73.4%. Auch die Erwerbsquote der älteren Arbeitnehmer bleibt konstant. Der Pendleranteil bei den Beschäftigten steigt seit 1990 an und betrug im Jahr 2013 52.8%.

Wirtschaft

Eine leistungsfähige Wirtschaft ist notwendig, um die Grundbedürfnisse der Einwohner langfristig sicherzustellen. In diesem Zusammenhang ist es von zentraler Bedeutung, dass die Wettbewerbsfähigkeit erhalten bleibt. Die Produktion und der Konsum sollen aber möglichst umweltverträglich sein.

Die Entwicklung im Thema Wirtschaft ist neutral. Die Fiskalquote hat sich im Vergleich zu 1998 erhöht. Sie lag im Jahr 2012 bei 24.4%. Das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner hat sich seit 1998 reduziert. Im Jahr 2012 betrug es CHF 98 000 pro Einwohner. Die Zahl der Patentmeldungen hat sich seit 1990 erhöht. Der Anteil der Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern an den Fiskaleinnahmen hat seit 1998 zugenommen.

Mobilität

Mobilität ist ein Bedürfnis des Menschen und eine Voraussetzung für eine leistungsfähige Wirtschaft. Allen Einwohnern sollte deshalb der Zugang zu Mobilität offen stehen und der Transport von Gütern sollte möglichst effizient erfolgen. Dabei ist der Verbrauch von nicht erneuerbaren Ressourcen zu begrenzen und die Umweltbelastung zu minimieren.

Die Mobilität ist in Liechtenstein negativ zu bewerten. Der Motorisierungsgrad nimmt seit 1990 zu. Im Jahr 2014 betrug er 767 Personenwagen pro 1 000 Einwohner. Der CO₂-Ausstoss von verkauften Neuwagen nimmt zwar seit 2002 ab, mit einem Ausstoss von durchschnittlich 150 g CO₂/km im Jahr 2014 liegt er aber noch nicht auf dem theoretischen Zielpfad für das Jahr 2015. Die EU gibt als Zielwert für das Jahr 2015 einen Wert von 130 g CO₂/km vor.

Energie und Klima

Der Ressourcenverbrauch in Liechtenstein ist im Sinne der nachhaltigen Entwicklung so zu gestalten, dass der Verbrauch von nichterneuerbaren Ressourcen unter dem Entwicklungspotential von erneuerbaren liegt. Ausserdem soll die Belastung der Umwelt minimiert und irreversiblen Umweltschäden vorgebeugt werden.

Der Energieverbrauch pro Einwohner hat sich seit dem Jahr 1990 nicht wesentlich verändert. Im Jahr 2013 lag er bei 36 500 kWh pro Einwohner. Der Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch konnte seit 1990 erhöht werden. Im Jahr 2013 lag der Anteil bei 9.8%. Der Zielpfad für 2020 wurde noch nicht erreicht. Bis 2020 soll der Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie gemäss Energiestrategie der Regierung auf 20% erhöht werden. Die Energieintensität und die CO₂-Intensität der Volkswirtschaft konnten im Vergleich zum Bezugsjahr verringert werden. Insgesamt verläuft die Entwicklung im Thema Energie und Klima leicht positiv.

Natürliche Ressourcen

Die natürlichen Lebensgrundlagen und die Biodiversität sollen erhalten bleiben. Ausserdem verlangt der Mensch nach einer lebenswerten Natur- und Kulturlandschaft.

Die Nitratbelastung des Grundwassers ist seit 1990 gesunken. Der Trinkwasserverbrauch hat seit dem Bezugsjahr abgenommen. Die Stickstoffdioxid-, Ozon- und Feinstaubbelastung der Luft hat sich seit dem Bezugsjahr reduziert. Die Anzahl der vorkommenden einheimischen Fischarten hat sich seit 1990/99 nicht wesentlich verändert. Insgesamt verläuft die Entwicklung der Indikatoren im Bereich Natürliche Ressourcen positiv.

Übersichtstabelle der Indikatoren

Übersichtstabelle der Indikatoren

Thema	Indikator	Gewünschte Entwicklung	Trend	Bewertung	
Lebensbedingungen	Gewaltdelikte	↓	↗	-	S. 16
	Getötete und Verletzte im Strassenverkehr	↓	↘	+	S. 17
	Wohnkosten	↓	↗	-	S. 18
	Wanderungssaldo	→	→	+	S. 19
	Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe	↓	↗	-	S. 20
Gesundheit	Sterberate	↓	↗	-	S. 21
	Gesamtfruchtbarkeitsrate	↗	↘	-	S. 22
	Lebenserwartung bei der Geburt	↗	↗	+	S. 23
	Lebenserwartung mit 65 Jahren	↗	↗	+	S. 24
Sozialer Zusammenhalt	Ungleichheit der Erwerbsverteilung	↓	↗	-	S. 25
	Gymnasialquote von In- und Ausländern	↗	↗	+	S. 26
	Frühzeitige Schulabgänger nach Staatsangehörigkeit	↓	↘	+	S. 27
	Frauenanteil im Landtag	↗	→	≈	S. 28
Internationale Zusammenarbeit	Öffentliche Entwicklungshilfe	↗	↗	+	S. 29
	Mitgliedschaft in internationalen Organisationen	↗	↗	+	S. 30
Bildung und Kultur	Bildungsausgaben	→	↗	+	S. 31
	Lesefähigkeit der 15-Jährigen	↗	↗	+	S. 32
	Frühzeitige Schulabgänger	↓	↘	+	S. 33
	Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung	↗	↗	+	S. 34
	Betreuungsverhältnis der Schüler	→	↘	+	S. 35
	Anzahl Vereine	↗	↗	+	S. 36
Arbeit	Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern	↓	→	≈	S. 37
	Berufliche Stellung nach Geschlecht	↗	↗	+	S. 38
	Erwerbsquote	↗	→	≈	S. 39
	Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer	↗	→	≈	S. 40
	Arbeitslosenquote	↓	↘	+	S. 41
	Jugendarbeitslosigkeit	↓	↘	+	S. 42
	Working Poor	↓	↘	+	S. 43
	Pendleranteil	→	↗	-	S. 44

Übersichtstabelle der Indikatoren (Fortsetzung)

Thema	Indikator	Gewünschte Entwicklung	Trend	Bewertung	
Wirtschaft	Bruttonationaleinkommen pro Einwohner	↗	↘	-	S. 45
	Fiskalquote der öffentlichen Haushalte	→	↗	-	S. 46
	Umweltbezogene Steuern	↗	↗	+	S. 47
	Arbeitsproduktivität	↗	→	≈	S. 48
	Patentanmeldungen	↗	↗	+	S. 49
	Siedlungsabfälle	↘	→	≈	S. 50
	Abfall-Recyclingquote	↗	↗	+	S. 51
Mobilität	Motorisierungsquote	↘	↗	-	S. 52
	Umweltfreundlicher Personenverkehr	↗	↘	-	S. 53
	CO ₂ -Ausstoss von neuen Personenwagen	↘	→	≈	S. 54
Energie und Klima	Energieverbrauch	↘	→	≈	S. 55
	Energieintensität der Volkswirtschaft	↘	↘	+	S. 56
	Erneuerbare Energie	↗	→	≈	S. 57
	Treibhausgasemissionen	↘	→	≈	S. 58
	CO ₂ -Intensität der Volkswirtschaft	↘	↘	+	S. 59
Natürliche Ressourcen	Siedlungsfläche	→	↗	-	S. 60
	Siedlungsfläche pro Einwohner	→	→	+	S. 61
	Ökologische Qualität des Waldes	↗	↗	+	S. 62
	Trinkwasserverbrauch	↘	↘	+	S. 63
	Ökologische Ausgleichsflächen	↗	↗	+	S. 64
	Nitratgehalt im Grundwasser	↘	↘	+	S. 65
	Stickstoffdioxid-Konzentration	↘	↘	+	S. 66
	Ozon-Konzentration	↘	↘	+	S. 67
	Feinstaub-Konzentration	↘	↘	+	S. 68
	Brutvogelarten	↗	↘	-	S. 69
	Fischarten	↗	→	≈	S. 70

Erläuterungen:

Gewünschte Entwicklung	Trend	Bewertung
↗ Zunahme	↗ Zunahme	+
↘ Abnahme	↘ Abnahme	-
→ Stabilität	→ Keine wesentliche Veränderung	≈

B Indikatoren

1 Lebensbedingungen

Gewaltdelikte

Bewertung

■ Die Zahl der Gewaltdelikte ist angestiegen.

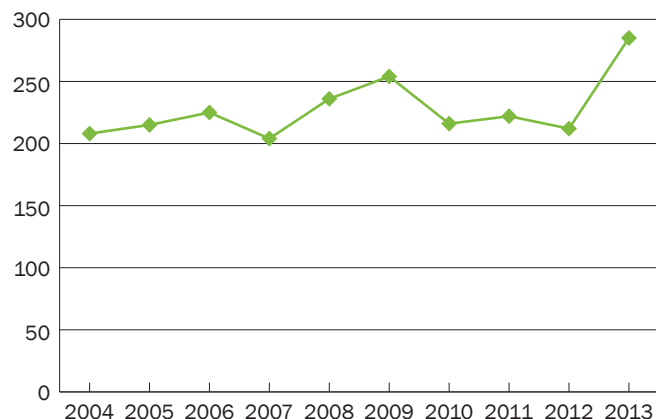
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung sollen die Grundbedürfnisse der Bevölkerung langfristig sichergestellt werden. Zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört die Sicherheit vor Gewalteinwirkungen. Ebenso soll in einer nachhaltigen Entwicklung die Gesundheit des Menschen geschützt und gefördert werden. Die Entwicklung der Gewaltdelikte ist ein Gradmesser für diese Anliegen. Der Indikator zeigt die polizeilich registrierten Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner. Es ist zu berücksichtigen, dass nicht jede Straftat der Polizei gemeldet wird.

Entwicklung

Gewaltdelikte

Polizeilich registrierte Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner (Tötungsdelikte, Körperverletzung, Raub und Vergewaltigung)



Quelle: Statistisches Jahrbuch, Bevölkerungsstatistik

Analyse

Die Zahl der polizeilich registrierten Gewaltdelikte (Tötungsdelikte, Körperverletzungen, Raub und Vergewaltigung) ist seit dem Jahr 2004 angestiegen. Aus Gründen der internationalen Vergleichbarkeit wird die Zahl der Gewaltdelikte auf 100 000 Einwohner hochgerechnet. Im Jahr 2013 wurden 285 Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner registriert. Davon entfielen 275 auf Körperverletzungen, 3 auf Raub und 8 auf Vergewaltigung. Im Jahr 2004 wurden 208 Gewaltdelikte registriert. Davon entfielen 199 auf Körperverletzung, 3 auf Tötungsdelikte, 3 auf Raub sowie 3 auf Vergewaltigung. Im Jahr 2012 gab es insgesamt 212 Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner. In der Schweiz gab es im Jahr 2013 gemäss Bundesamt für Statistik 161 Gewaltdelikte pro 100 000 Einwohner. Es ist zu beachten, dass aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Grundlagen in den Ländern internationale Vergleiche vorsichtig zu interpretieren sind.

Getötete und Verletzte im Strassenverkehr

Bewertung

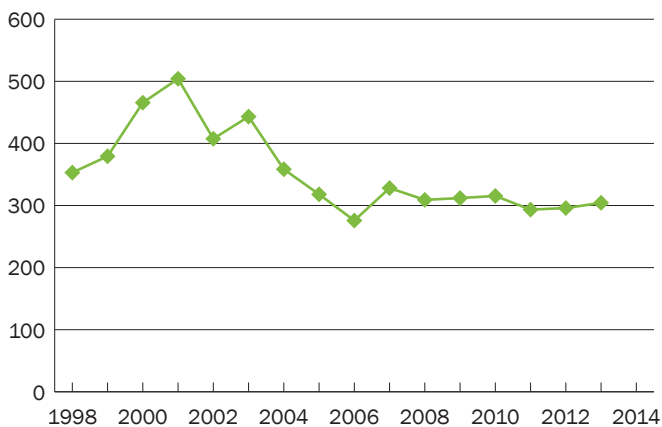
- + Die Zahl der Getöteten und Verletzten im Strassenverkehr nimmt tendenziell ab.

Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung sollen die Grundbedürfnisse der Bevölkerung langfristig sichergestellt werden. Zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört die Mobilität. Ebenso soll in einer nachhaltigen Entwicklung die Gesundheit des Menschen geschützt und gefördert werden. Der Indikator weist auf die Gefährdung der Personen im Strassenverkehr hin. Der Indikator zeigt die Zahl der Getöteten und Verletzten im Strassenverkehr pro 100 000 Einwohner.

Entwicklung

Getötete und Verletzte im Strassenverkehr
pro 100 000 Einwohner



Quelle: Landespolizei, Rechenschaftsbericht der Regierung, Bevölkerungsstatistik

Analyse

Die Zahl der Getöteten und Verletzten pro 100 000 Einwohner hat seit 1998 tendenziell abgenommen. 2013 wurden pro 100 000 Einwohner 304 Personen im Strassenverkehr verletzt oder getötet. Im Jahr 1998 wurden 353 Personen verletzt oder getötet. 2012 waren es 296 Personen gewesen. Im Jahr 2006 wurde der bisherige Tiefstwert von 276 Personen verzeichnet. Obwohl sich der Motorfahrzeugbestand pro Einwohner kontinuierlich erhöht (siehe Motorisierungsquote), zeigt sich eine abnehmende Tendenz der Getöteten und Verletzten im Strassenverkehr. Gemäss Bundesamt für Statistik gab es in der Schweiz im Jahr 2013 pro 100 000 Einwohner 266 Getötete und Verletzte im Strassenverkehr.

Wohnkosten

Bewertung

■ Die realen Netto-Mietkosten pro m² haben sich erhöht.

Bedeutung des Indikators

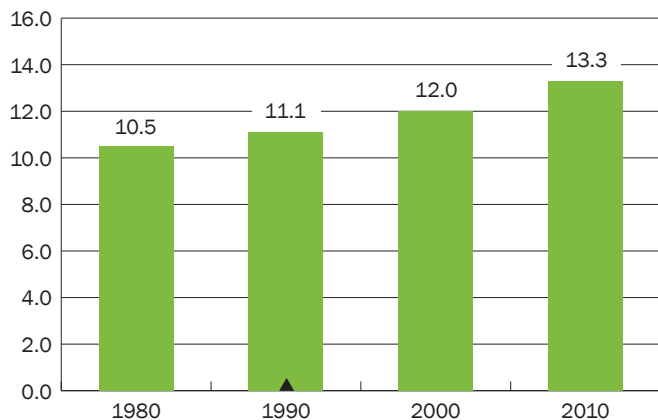
In einer nachhaltigen Entwicklung sind die Grundbedürfnisse der Bevölkerung langfristig sicherzustellen. Ausserdem hat jedes Mitglied der Gesellschaft das Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Dazu gehört, dass den Menschen angemessener Wohnraum zur Verfügung steht. Der Indikator zeigt die teuerungsbereinigten durchschnittlichen Netto-Mietkosten (ohne Nebenkosten) pro m². Er gibt einen Hinweis darauf, ob die realen Ausgaben der Einwohner für das Wohnen zugenommen haben.

Entwicklung

Wohnkosten

Durchschnittliche Netto-Mietkosten pro Monat und m² zu Preisen von 1990

in CHF



Quelle: Volkszählung, Landesindex der Konsumentenpreise

Analyse

Die teuerungsbereinigten durchschnittlichen Netto-Mietkosten pro Monat und m² haben seit 1990 zugenommen. Im Jahr 2010 lagen die durchschnittlichen Netto-Mietkosten pro Monat und m² bei CHF 13.3. 1990 lagen die durchschnittlichen Netto-Mietkosten bei CHF 11.1.

Wanderungssaldo

Bewertung

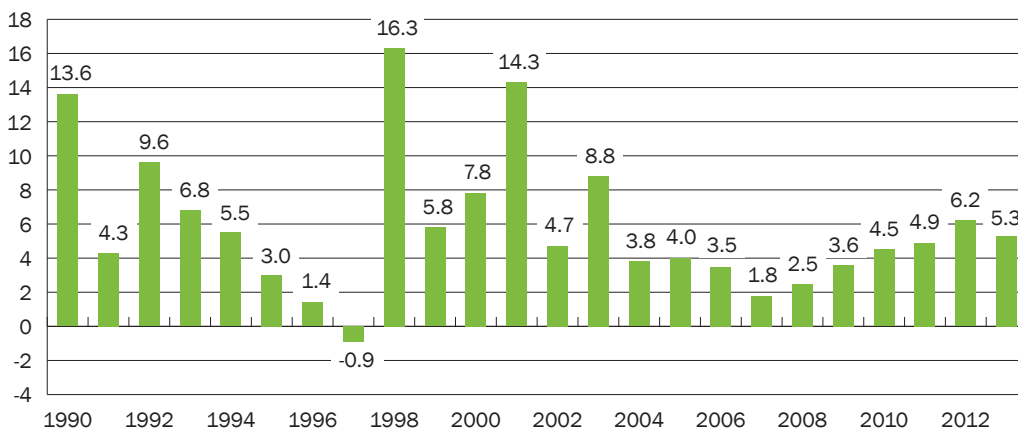
+ Der Wanderungssaldo ist positiv.

Bedeutung des Indikators

Für jetzige und künftige Generationen soll die Möglichkeit erhalten und gefördert werden, Lebenszufriedenheit zu finden. Der sozioökonomische Wandel und die Veränderungen der Umwelt dürfen nicht auf Kosten des physischen und psychischen Wohlbefindens des Individuums gehen. Der Indikator Wanderungssaldo zeigt die Entwicklung der Zu- und Abwanderung in Liechtenstein auf. Ein positiver Wanderungssaldo bedeutet, dass die Zahl der Zuwanderer höher ist als die Zahl der Abwanderer. Er gibt einen Hinweis darauf, ob die Lebensbedingungen in Liechtenstein attraktiv sind oder nicht.

Entwicklung

Wanderungssaldo pro 1 000 Einwohner



Quelle: Bevölkerungsstatistik

Analyse

Im Jahr 2013 betrug der Wanderungssaldo 5.3. Dies bedeutet, dass im Jahr 2013 pro 1 000 Einwohner 5.3 Personen zugewandert sind. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies 0.9 Personen weniger. In den letzten Jahren blieb der Wanderungssaldo positiv. Gemäss Eurostat wies die Schweiz im Jahr 2013 einen Wanderungssaldo pro 1 000 Einwohner von 10.2 und Österreich von 6.5 auf.

Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe

Bewertung

- Die Zahl der Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe nimmt zu.

Bedeutung des Indikators

Ein Ziel der nachhaltigen Entwicklung ist die Armutsbekämpfung. Ein menschenwürdiges Leben ist frei von Armut. Der Indikator zeigt die Entwicklung der Anzahl Haushalte, welche wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen. Er gibt einen Hinweis darauf, wie sich die Armut in Liechtenstein entwickelt.

Entwicklung

Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe

Anzahl Haushalte



Quelle: Amt für Soziale Dienste, Rechenschaftsbericht der Regierung

Analyse

Die Zahl der Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe (Haushalte) hat sich seit 1995 erhöht. Im Jahr 2014 haben 533 Haushalte wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen. Im Jahr 1995 waren es erst 286 Haushalte. 2013 waren es 522 Haushalte. In Liechtenstein gab es im Jahr 2010 15 463 Privathaushalte. Davon bezogen 440 Haushalte wirtschaftliche Sozialhilfe. Somit bezogen im Jahr 2010 2,8% der Privathaushalte wirtschaftliche Sozialhilfe.

2 Gesundheit

Sterberate

Bewertung

- Die Gesamt-Sterberate vor dem 65. Lebensjahr erhöht sich.

Bedeutung des Indikators

Der Schutz und die Förderung der Gesundheit sind zentrale Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Der Gesundheitszustand beeinflusst in ausgeprägtem Masse die Lebensqualität der Menschen und ist ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Der Indikator Sterberate zeigt, wie sich die Sterblichkeit der Frauen und Männer vor dem 65. Lebensjahr pro 100 000 Einwohner in Liechtenstein entwickelt. Er ist ein Mass für die Gesundheit der Einwohner.

Entwicklung

Sterberate

vor dem 65. Lebensjahr pro 100 000 Einwohner



Quelle: Zivilstandsstatistik, Bevölkerungsstatistik

Analyse

Die Gesamt-Sterberate vor dem 65. Lebensjahr hat sich seit 1999 erhöht. Im Jahr 2013 betrug die Gesamt-Sterberate pro 100 000 Einwohner 156.3. Dies bedeutet, dass von 100 000 Einwohnern 156 vor dem Erreichen des 65. Lebensjahres sterben. 1999 lag die Sterberate bei 120.6. 2012 lag die Gesamt-Sterberate ebenfalls bei 156.3. Im Jahr 2013 war die Sterberate der Männer 1.7 mal höher als jene der Frauen. Für die Männer lag die Sterberate bei 196.3. Die Frauen wiesen eine Sterberate von 115.6 auf.

Gesamtfruchtbarkeitsrate

Bewertung

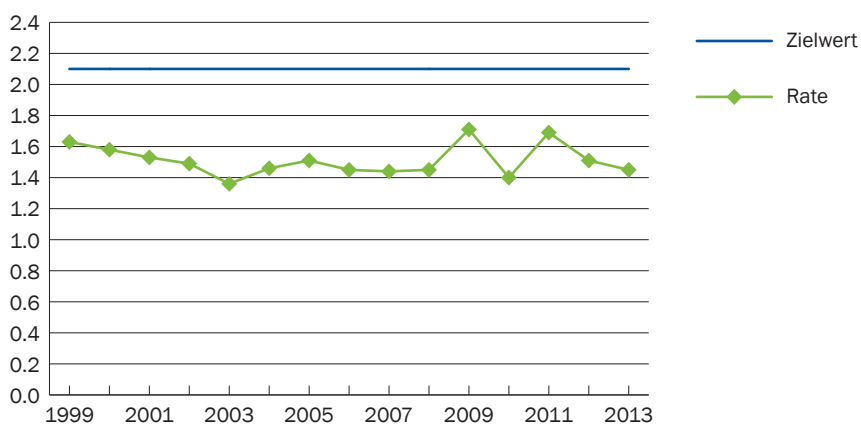
■ Die Gesamtfruchtbarkeitsrate hat sich verringert.

Bedeutung des Indikators

Für jetzige und künftige Generationen soll die Möglichkeit erhalten und gefördert werden, Lebenszufriedenheit zu finden. Ausserdem sollen der sozioökonomische Wandel und die Veränderungen der Umwelt nicht auf Kosten des physischen und psychischen Wohlbefindens des Individuums gehen. Eine nachhaltige Entwicklung soll zudem ein kindergerechtes Umfeld bieten. Der Indikator Gesamtfruchtbarkeitsrate zeigt die Entwicklung der mittleren Anzahl lebend geborener Kinder je Frau. Der Indikator ist ein Mass für die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Gesellschaft und deren Zukunftsperspektiven. Eine Gesellschaft, die sich in ihrem Umfeld wohlfühlt und Zukunftsperspektiven für ihre Kinder sieht, wird bis zu einem bestimmten Grad eine höhere Anzahl an neugeborenen Kindern aufweisen.

Entwicklung

Gesamtfruchtbarkeitsrate



Quelle: Zivilstandsstatistik

Analyse

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate hat sich seit 1999 verringert. Im Jahr 2013 betrug die Gesamtfruchtbarkeitsrate 1.45. Dies bedeutet, dass eine Frau in Liechtenstein durchschnittlich 1.45 Kinder zur Welt bringt. Im Jahr 1999 betrug die Gesamtfruchtbarkeitsrate 1.63. 2012 lag die Gesamtfruchtbarkeitsrate bei 1.51. Für Industrieländer wird davon ausgegangen, dass bei 2.1 Kindern je Frau der Erhalt der Bevölkerung gesichert ist. Die Gesamtfruchtbarkeitsrate in Liechtenstein liegt deutlich unter diesem Wert. Gemäss Eurostat lag die Gesamtfruchtbarkeitsrate im Jahr 2013 für die Schweiz bei 1.52 und für Österreich bei 1.44.

Lebenserwartung bei der Geburt

Bewertung

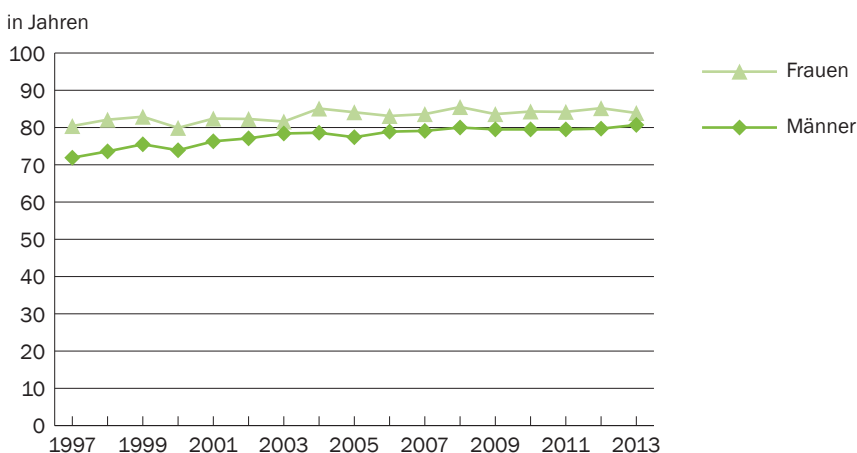
+ Die Lebenserwartung bei der Geburt steigt an.

Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung soll die Gesundheit des Menschen geschützt und gefördert werden. Der Gesundheitszustand beeinflusst in besonderem Masse die Lebensqualität jedes Menschen und seines Umfelds und ist ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Die Lebenserwartung ist ein Indikator für den allgemeinen Gesundheitszustand einer Bevölkerung. Der Indikator Lebenserwartung bei der Geburt zeigt die Lebensjahre, welche eine Person durchschnittlich erreicht, wenn sie in einem bestimmten Jahr geboren wurde.

Entwicklung

Lebenserwartung bei der Geburt



Quelle: Eurostat

Analyse

Seit 1997 ist die Lebenserwartung bei der Geburt angestiegen. Im Jahr 2013 lag die Lebenserwartung bei der Geburt für die Männer bei 80.7 Jahren und für die Frauen bei 83.9 Jahren. Im Jahr 1997 lag sie für die Männer noch bei 71.9 Jahren und für die Frauen bei 80.4 Jahren. 2012 betrug die Lebenserwartung bei Geburt für die Männer 79.7 Jahre und für die Frauen 85.2 Jahre. Gemäss Eurostat lag die Lebenserwartung bei der Geburt im Jahr 2013 in der Schweiz für Männer bei 80.7 Jahren und für Frauen bei 85.0 Jahren. In Österreich betrug sie für Männer 78.6 Jahre und für Frauen 83.8 Jahre.

Lebenserwartung mit 65 Jahren

Bewertung

+ Die Lebenserwartung mit 65 Jahren nimmt zu.

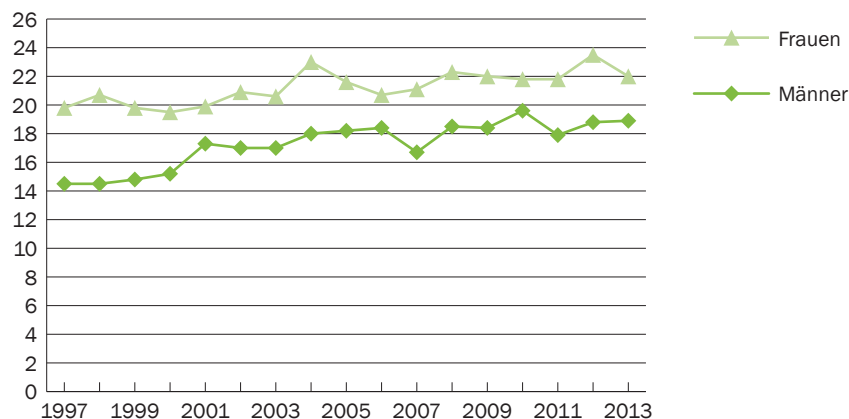
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung soll die Gesundheit des Menschen geschützt und gefördert werden. Der Gesundheitszustand beeinflusst in besonderem Masse die Lebensqualität jedes Menschen und seines Umfelds und ist ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Die Lebenserwartung ist ein Indikator für den allgemeinen Gesundheitszustand einer Bevölkerung. Der Indikator Lebenserwartung mit 65 Jahren zeigt die Lebensjahre, welche eine Person durchschnittlich noch zu leben hat, nachdem sie das 65. Lebensjahr erreicht hat.

Entwicklung

Lebenserwartung mit 65 Jahren

in Jahren



Quelle: Eurostat

Analyse

Die Lebenserwartung mit 65 Jahren ist seit 1997 angestiegen. Im Jahr 2013 lag die Lebenserwartung mit 65 Jahren für Männer bei 18.9 Jahren und für Frauen bei 22.0 Jahren. Im Jahr 1997 lag sie noch bei 14.5 Jahren für Männer und 19.8 Jahren für Frauen. 2012 betrug die Lebenserwartung mit 65 Jahren für die Männer 18.8 Jahre und für die Frauen 23.5 Jahre. Gemäss Eurostat lag die Lebenserwartung mit 65 Jahren im Jahr 2013 in der Schweiz für Männer bei 19.4 Jahren und für Frauen bei 22.4 Jahren. In Österreich lag sie für Männer bei 18.2 Jahren und für Frauen bei 21.5 Jahren.

3 Sozialer Zusammenhalt

Ungleichheit der Erwerbsverteilung

Bewertung

■ Die Ungleichheit der Erwerbsverteilung hat sich etwas erhöht.

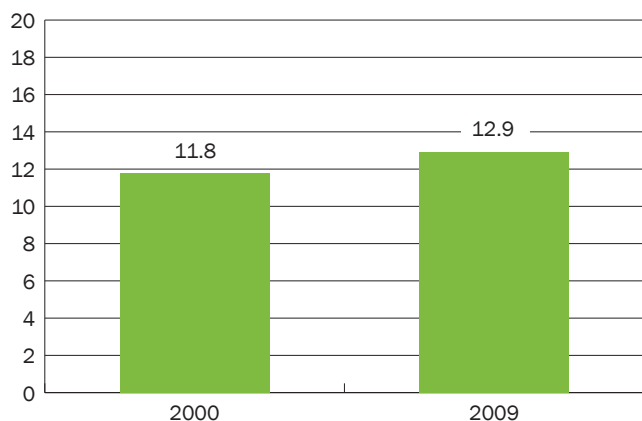
Bedeutung des Indikators

Für eine nachhaltige Entwicklung soll jedes Mitglied der Gesellschaft dieselben Rechte und Chancen haben. Deshalb ist eine gerechte Verteilung der Ressourcen anzustreben. Der Indikator Ungleichheit der Erwerbsverteilung zeigt das Verhältnis des Erwerbs der obersten 20% zum Erwerb der untersten 20%. Er ist ein Mass für die Verteilungsgerechtigkeit in Bezug auf das gesamte Erwerbseinkommen.

Entwicklung

Ungleichheit der Erwerbsverteilung

Verhältnis Erwerb der obersten 20% zum Erwerb der untersten 20%



Quelle: Amt für Statistik

Analyse

Das Verhältnis des Erwerbs der obersten 20% zum Erwerb der untersten 20% hat sich seit dem Jahr 2000 etwas erhöht. Im Jahr 2009 lag das Verhältnis bei 12.9:1. Dies bedeutet, dass die obersten 20% einen 13 mal höheren Erwerb haben als die untersten 20%. Die obersten 20% verdienen, auf den gesamten Erwerb bezogen, 13 mal mehr als die untersten 20%. Im Jahr 2000 betrug dieses Verhältnis 11.8:1.

Gymnasialquote von In- und Ausländern

Bewertung

+ Das Verhältnis der Gymnasialquoten von Ausländern zu Inländern nimmt zu.

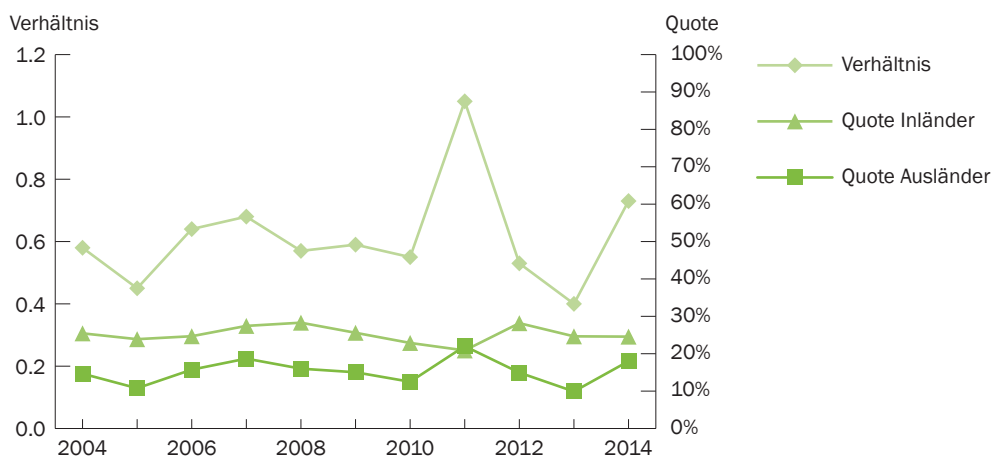
Bedeutung des Indikators

Für eine nachhaltige Entwicklung soll jedes Mitglied der Gesellschaft dieselben Rechte und Chancen haben. Eine nachhaltige Entwicklung fördert zudem die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen. Der Indikator Gymnasialquote von In- und Ausländern zeigt die Entwicklung des Verhältnisses der Gymnasialquoten von Ausländern zu Inländern. Er ist ein Mass für die Chancengleichheit in Bezug auf den Zugang zu Bildung.

Für die Berechnung der Gymnasialquoten wurde die Zahl der Schüler in der 1. Klasse des Gymnasiums durch die Zahl der Schüler in der 5. Klasse der Primarschule aus dem Vorjahr geteilt. Für die Berechnung wurden Daten der öffentlichen Schulen in Liechtenstein verwendet.

Entwicklung

Verhältnis der Gymnasialquoten von Ausländern zu Inländern



Quelle: Bildungsstatistik

Analyse

Das Verhältnis der Gymnasialquote von Ausländern zu Inländern hat im Vergleich zu 2004 zugenommen. Im Jahr 2014 lag das Verhältnis der Gymnasialquoten von Ausländern zu Inländern bei 0.73. Im Jahr 2004 betrug das Verhältnis 0.58. 2013 lag das Verhältnis bei 0.40. Liegt das Verhältnis der Gymnasialquoten von Ausländern zu Inländern bei 1, so haben beide Gruppen den gleichen Bildungszugang. Eine Gymnasialquote von weniger als 1 bedeutet, dass in Liechtenstein für Ausländer der Zugang ins Gymnasium schwieriger ist. Die Gymnasialquote für Liechtensteiner ist um rund 7 Prozentpunkte höher als für Ausländer. Während von den Liechtensteiner Primarschulabgängern rund 25% das Gymnasium besuchen, sind dies bei den Ausländern 18%.

Frühzeitige Schulabgänger nach Staatsangehörigkeit

Bewertung

+ Der Anteil der ausländischen frühzeitigen Schulabgänger hat sich reduziert.

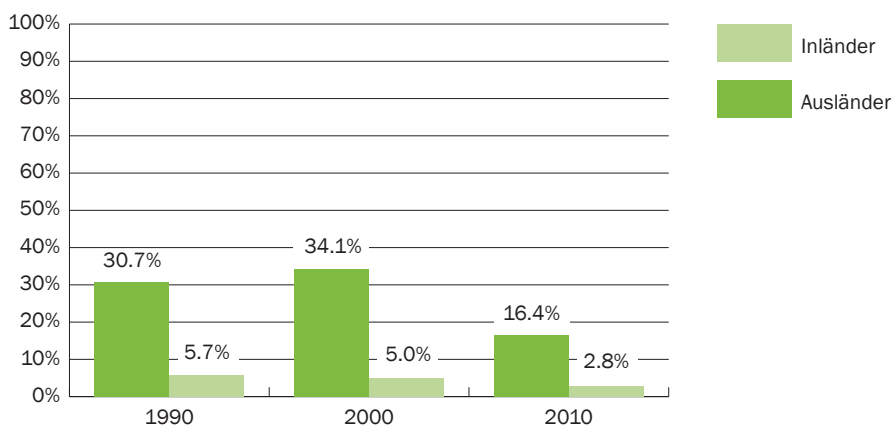
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung fordert, dass jedes Mitglied der Gesellschaft die gleichen Rechte und Chancen hat. Die Herkunft einer Person kann ihre Chancen entscheidend prägen. So beeinflussen beispielsweise die Ausbildung, die finanziellen Ressourcen und der Integrationsgrad der Eltern die schulische Leistung von Kindern und Jugendlichen und damit auch ihre Berufs- sowie Entwicklungschancen in der Gesellschaft. Ein nachhaltiges Bildungssystem hat die Aufgabe, diese unterschiedlichen Bedingungen auszugleichen. Der Indikator zeigt den Anteil der 18- bis 24-jährigen Liechtensteiner und Ausländer, die höchstens über einen obligatorischen Abschluss verfügen und zur Zeit der Befragung in keiner Ausbildung standen.

Entwicklung

Frühzeitige Schulabgänger nach Staatsangehörigkeit

Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die höchstens über einen obligatorischen Abschluss verfügen und zur Zeit in keiner Ausbildung stehen



Quelle: Volkszählung

Analyse

Der Anteil der ausländischen frühzeitigen Schulabgänger hat sich seit 1990 reduziert. Im Jahr 2010 zählten 16.4% der 18- bis 24-jährigen Ausländer zu den frühzeitigen Schulabgängern. 1990 waren es 30.7% gewesen. Zwischen Liechtensteinern und Ausländern besteht ein grosser Unterschied. Im Jahr 2010 zählten 2.8% der 18- bis 24-jährigen Liechtensteiner zu den frühzeitigen Schulabgängern. Gemäss Bundesamt für Statistik lag der Anteil der frühzeitigen Schulabgänger im Jahr 2010 für Schweizer bei 4.6% und für Ausländer bei 19.3%.

Frauenanteil im Landtag

Bewertung

 Der Anteil der Frauen im Landtag zeigt keine wesentliche Veränderung.

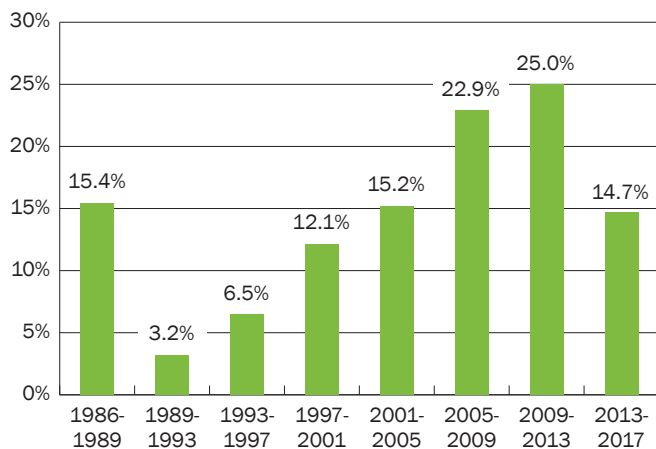
Bedeutung des Indikators

Die Gleichstellung der Geschlechter ist als Ausdruck von Chancen- und Rechtsgleichheit ein zentrales Anliegen der Nachhaltigen Entwicklung. Der Frauenanteil an Parlamentssitzen ist ein Anzeichen für die Bereitschaft der Gesellschaft, sich von Frauen vertreten zu lassen und sie an Entscheidungen und politischer Macht zu beteiligen. Der Indikator ist ein Mass für die Möglichkeiten, welche Frauen zum politischen Engagement offen stehen. Eine angemessene Vertretung von Frauen in der Legislative fördert zudem den Einbezug der Geschlechterperspektive in politischen Entscheidungen, was für die Realisierung der Gleichstellung zwischen Frau und Mann von grosser Bedeutung ist.

Entwicklung

Frauenanteil im Landtag

inkl. Stellvertreterinnen



Quelle: Amtliche Kundmachung der Regierung, Statistisches Jahrbuch

Analyse

Der Frauenanteil im Landtag (inkl. stellvertretende Landtagsabgeordnete) hat sich seit 1986 nicht wesentlich verändert. Bei den Landtagswahlen von 2013 betrug der Frauenanteil im Landtag 14.7%. 1986 betrug der Frauenanteil 15.4%. Bei den Landtagswahlen von 2009 lag der Frauenanteil bei 25.0%. Ohne Berücksichtigung der Stellvertreter betrug der Frauenanteil im Jahr 2013 20.0%. 1986 lag der Anteil der Frauen ohne Berücksichtigung der Stellvertreter bei 6.7% und 2009 bei 24.0%. Gemäss Bundesamt für Statistik lag der Frauenanteil im Nationalrat im Jahr 2011 bei 29.5%.

4 Internationale Zusammenarbeit

Öffentliche Entwicklungshilfe

Bewertung

+ Der Anteil der öffentlichen Entwicklungshilfe hat sich erhöht.

Bedeutung des Indikators

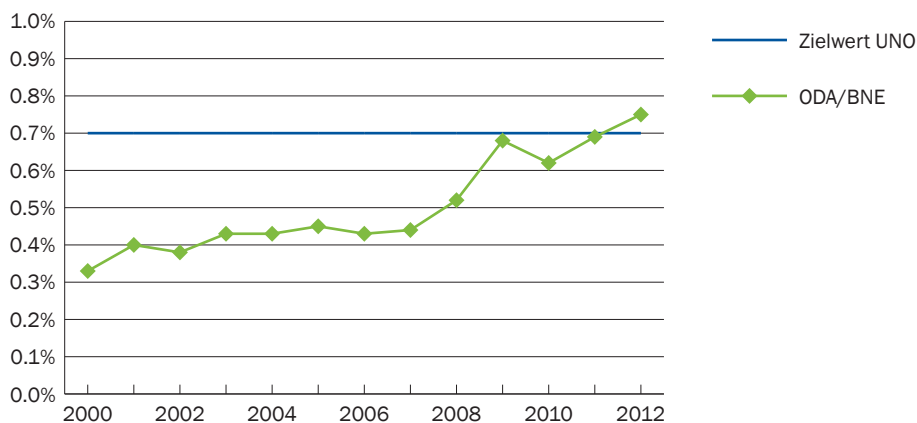
Die Entwicklungszusammenarbeit und damit verbunden die Armutsbekämpfung in Entwicklungs- und Transitionsländern ist ein zentrales Element einer nachhaltigen Entwicklung. Der Indikator zeigt, wie viel Geld Liechtenstein für die Entwicklungszusammenarbeit ausgibt. Die Ausgaben für die offizielle Entwicklungszusammenarbeit (ODA) werden dabei ins Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE) von Liechtenstein gesetzt. Die Berechnung der ODA-Werte wird gemäss den Richtlinien der OECD vorgenommen.

Es ist zu beachten, dass der Indikator keine Aussage zur Wirksamkeit der getätigten Ausgaben erlaubt. Er bezieht sich zudem nur auf die öffentliche Entwicklungshilfe und vernachlässigt somit das Engagement von Nichtregierungsorganisationen (private Hilfswerke) und der Privatwirtschaft (zum Beispiel in Form von Direktinvestitionen).

Entwicklung

Öffentliche Entwicklungshilfe

ODA in Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE)



Quelle: Amt für Auswärtige Angelegenheiten, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Der Anteil der öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) am Bruttonationaleinkommen (BNE) ist seit dem Jahr 2000 angestiegen. Im Jahr 2012 betrug der Anteil 0.75%. Im Jahr 2000 lag der Anteil bei 0.33%. 2011 lag der Anteil bei 0.69. Der liechtensteinische ODA-Prozentsatz liegt damit über dem von der UNO geforderten und von Liechtenstein angestrebten Wert von 0.7%. Gemäss Eurostat lag der ODA-Prozentsatz im Jahr 2012 für die Schweiz bei 0.47% und für Österreich bei 0.28%.

Mitgliedschaft in internationalen Organisationen

Bewertung

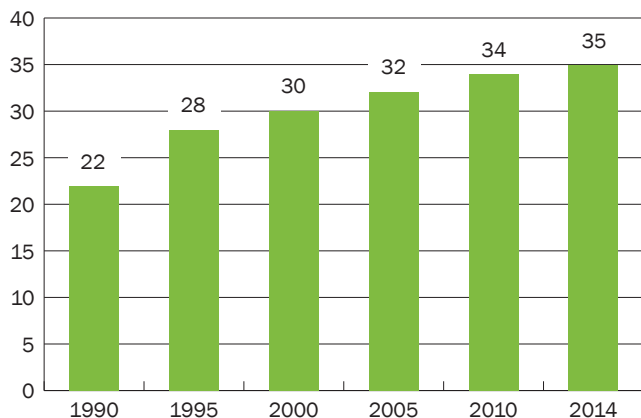
+ Die Anzahl der Mitgliedschaften in internationalen Organisationen erhöht sich.

Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung fördert das friedliche Zusammenleben der Völker und Staaten. Dies wird durch Mitgliedschaften in internationalen Organisationen vorangetrieben. Der Indikator Mitgliedschaften in internationalen Organisationen deutet auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Staaten und auf die Förderung des friedlichen Zusammenlebens zwischen den Staaten hin.

Entwicklung

Mitgliedschaften in internationalen Organisationen



Quelle: Amt für Auswärtige Angelegenheiten

Analyse

Die Anzahl der Mitgliedschaften in internationalen Organisationen hat sich seit 1990 erhöht. Im Jahr 2014 war Liechtenstein Mitglied von 35 internationalen Organisationen. 1990 waren es 22. Seit dem Jahr 1990 sind nachfolgende Mitgliedschaften dazugekommen: Europäische Freihandelsassoziation (EFTA), Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), Vereinigung europäischer öffentlicher Postbetreiber (Post-Europ), Ständiger Schiedsgerichtshof in Den Haag, Europäischer Wirtschaftsraum (EWR), Welthandelsorganisation (WTO), Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW), Europäische Verkehrsministerkonferenz (CEMT), Internationaler Strafgerichtshof (ICC), Organisation des Vertrags über das umfassende Verbot von Atomtests (CTBTO), Internationales Seuchenamt (OIE), Internationale Agentur für Erneuerbare Energie (IRENA), Internationale Anti-Korruptionsakademie (IACA). Im Jahr 2011 kam die Mitgliedschaft in der Internationalen Anti-Korruptionsakademie (IACA) hinzu.

5 Bildung und Kultur

Bildungsausgaben

Bewertung

+ Der Anteil der Bildungsausgaben am Bruttonationaleinkommen bleibt stabil.

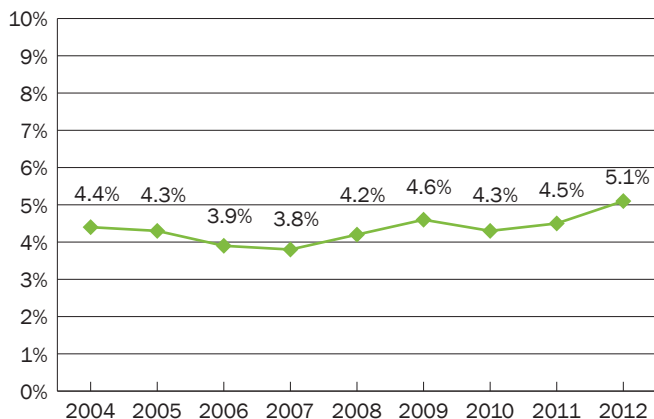
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung sieht vor, dass die Entwicklung des Humankapitals und damit die Bildung qualitativ gefördert wird. Zudem soll die Lernfähigkeit erhöht werden. Die Ausgaben, welche für das Bildungswesen getätigt werden, sind ein Mass dafür, wie hoch der Stellenwert der Bildung in Liechtenstein ist. Der Indikator zeigt die jährlichen Ausgaben (inkl. Investitionsausgaben) von Land und Gemeinden für das Bildungswesen im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE). Der Indikator lässt keine Rückschlüsse auf die Qualität des Bildungssystems zu.

Entwicklung

Bildungsausgaben

Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben am Bruttonationaleinkommen (BNE)



Quelle: Bildungsstatistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Der Anteil der Bildungsausgaben am Bruttonationaleinkommen ist seit 2004 angestiegen. Im Jahr 2012 lag der Anteil der Bildungsausgaben am Bruttonationaleinkommen bei 5.1%. Im Jahr 2004 betrug er 4.4%. Die Bildungsausgaben haben sich im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um rund CHF 1.4 Mio. auf CHF 184.5 Mio. erhöht. Das Bruttonationaleinkommen ist im Jahr 2012 gesunken, weshalb sich der Anteil erhöht hat.

Lesefähigkeit der 15-Jährigen

Bewertung

+ Die Lesefähigkeit hat sich verbessert.

Bedeutung des Indikators

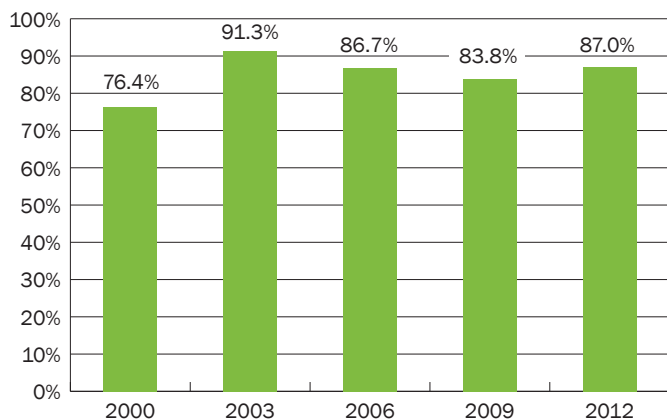
Für eine nachhaltige Entwicklung muss die ökonomische Leistungsfähigkeit der Gesellschaft und ihr Produktiv-, Sozial- und Humankapital mindestens erhalten bleiben. Es soll nicht nur quantitativ, sondern vor allem qualitativ ständig verbessert werden. Ein hohes Bildungsniveau ist für die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit wichtig. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn sowie für die Bewältigung von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen sind ausreichende Kenntnisse in Lesen, Schreiben und Mathematik.

Der Indikator gibt Auskunft über die Lesekompetenz von Jugendlichen, die kurz vor dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit stehen. Mit schriftlichem Material umgehen zu können, gilt als Schlüsselkompetenz in der heutigen Gesellschaft. Im internationalen «Programme for International Student Assessment (PISA)» werden die Lesefähigkeiten mit Kompetenzniveaus von <1 bis 5 bewertet. Der Indikator zeigt den Anteil der Schülerinnen und Schüler, welche mindestens das Niveau 2 erreichen. Dieses Niveau kann als erforderliches Mindestmass für die Bewältigung des modernen Lebensalltags betrachtet werden.

Entwicklung

Lesefähigkeit der 15-Jährigen

Anteil mit Kompetenzniveau von mindestens 2



Quelle: Schulamt, PISA-Studie

Analyse

Die Lesefähigkeit der 15-Jährigen hat sich seit dem Jahr 2000 verbessert. Im Jahr 2012 haben 87.0% der 15-Jährigen ein Kompetenzniveau von mindestens 2 erreicht. Im Jahr 2000 waren es noch 76.4%. 2009 lag der Anteil bei 83.8%. Das Resultat aus dem Jahr 2003 konnte aber in den drei darauffolgenden Studien nicht mehr erreicht werden. Gemäss Bundesamt für Statistik lag der Anteil der 15-Jährigen mit Kompetenzniveau von mindestens 2 im Jahr 2012 in der Schweiz bei 85.9%.

Frühzeitige Schulabgänger

Bewertung

+ Der Anteil der frühzeitigen Schulabgänger hat sich reduziert.

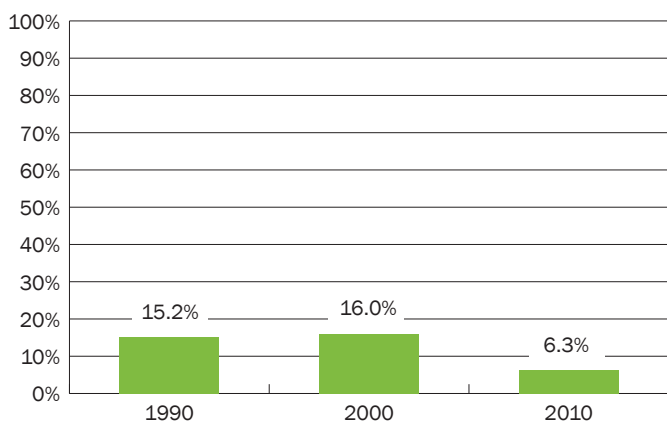
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung soll das Humankapital entwickelt und die Lernfähigkeit gefördert werden. Das heisst, dass das Wissen der Menschen vermehrt und qualitativ verbessert wird. Wissen ist eine elementare Voraussetzung für den Erhalt einer leistungsfähigen, innovativen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Besonders für die Wirtschaft Liechtensteins spielt die Ausbildung der Bevölkerung eine wichtige Rolle, da Liechtenstein über keine eigenen Rohstoffe verfügt. Der Indikator zeigt den Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die höchstens über einen obligatorischen Abschluss verfügen und zur Zeit der Befragung in keiner Ausbildung standen.

Entwicklung

Frühzeitige Schulabgänger

Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die höchstens über einen obligatorischen Abschluss verfügen und zur Zeit in keiner Ausbildung stehen



Quelle: Volkszählung

Analyse

Der Anteil der frühzeitigen Schulabgänger hat sich seit 1990 reduziert. Frühzeitige Schulabgänger sind Jugendliche im Alter von 18 bis 24 Jahren, die höchstens über einen obligatorischen Abschluss verfügen und zur Zeit der Befragung in keiner Ausbildung standen. Im Jahr 2010 zählten 6.3% der 18- bis 24-Jährigen zu den frühzeitigen Schulabgängern. 1990 waren es 15.2%. Gemäss Eurostat lag der Anteil der frühzeitigen Schulabgänger im Jahr 2010 für die Schweiz bei 6.6% und für Österreich bei 8.3%.

Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung

Bewertung

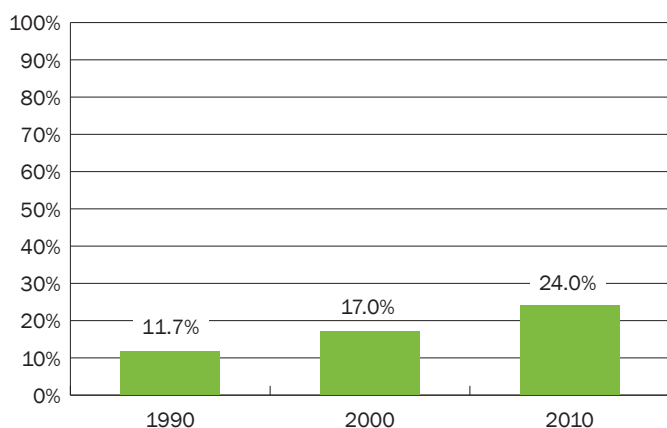
+ Der Anteil der Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung hat sich erhöht.

Bedeutung des Indikators

Für eine nachhaltige Entwicklung muss die ökonomische Leistungsfähigkeit der Gesellschaft und ihr Produktiv-, Sozial- und Humankapital mindestens erhalten bleiben. Es soll nicht nur quantitativ, sondern vor allem qualitativ ständig verbessert werden. Ein hohes Bildungsniveau ist für die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit wichtig. Der Indikator Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung zeigt den Anteil der Bevölkerung, der eine höhere Ausbildung (höhere Fach- und Berufsausbildung, höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität oder Hochschule) abgeschlossen hat. Er ist ein Mass für das Bildungsniveau.

Entwicklung

Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung



Quelle: Volkszählung

Analyse

Der Anteil der Bevölkerung mit einer tertiären Ausbildung an der Gesamtbevölkerung hat sich seit 1990 erhöht. Im Jahr 2010 besass ein Anteil von 24.0% einen Abschluss einer tertiären Ausbildung. Im Jahr 1990 waren dies erst 11.7%. In der Schweiz lag der Anteil der Bevölkerung mit einer tertiären Ausbildung im Jahr 2010 gemäss Eidgenössischer Volkszählung bei 25.0%.

Betreuungsverhältnis der Schüler

Bewertung

+ Das Betreuungsverhältnis der Schüler hat sich verbessert.

Bedeutung des Indikators

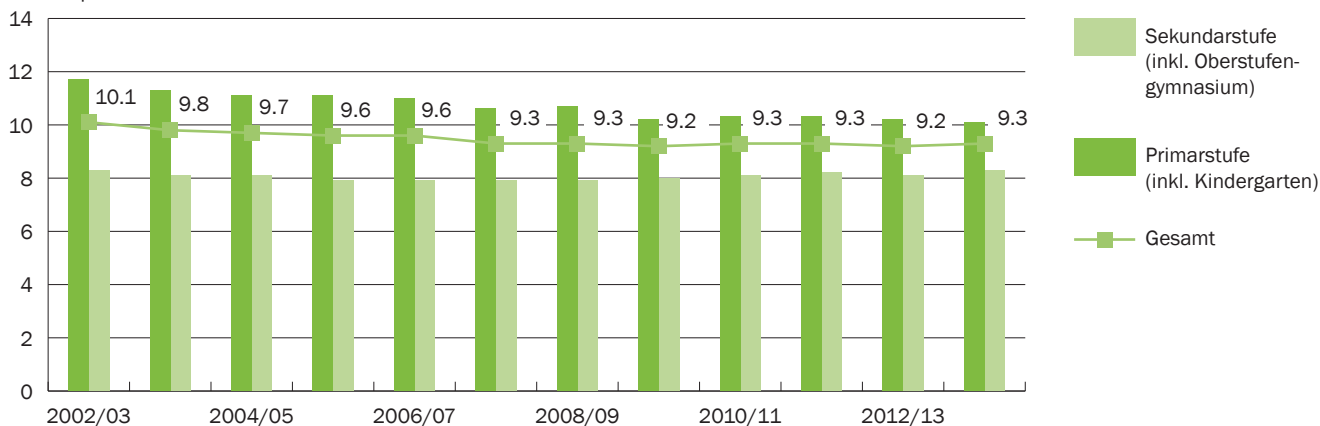
Die Förderung der Lernfähigkeit und die Entwicklung des Humankapitals sind Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Der Indikator zeigt die Entwicklung der Anzahl Schüler pro Vollzeit-Lehrkraft in den öffentlichen Schulen bis zum Ende der Schulpflicht bzw. des Gymnasiums. Er informiert über das Unterrichts- und Lernumfeld der Kinder und Jugendlichen an den öffentlichen Schulen. In der Primarstufe ist auch der Kindergarten enthalten. Die Sekundarstufe beinhaltet auch das Oberstufengymnasium.

Entwicklung

Betreuungsverhältnis der Schüler

Verhältnis Anzahl Schüler zu Anzahl Lehrer in Vollzeitäquivalenten

Schüler pro Lehrer



Quelle: Bildungsstatistik

Analyse

Das Betreuungsverhältnis hat sich im Vergleich zu 2002/03 verbessert. Das Betreuungsverhältnis ist als gut zu bezeichnen. Insgesamt wurden im Schuljahr 2013/14 in den öffentlichen Schulen 9.3 Schüler von einem Lehrer (in Vollzeitäquivalenten) betreut. In der Sekundarstufe (inkl. Oberstufengymnasium) lag das Betreuungsverhältnis bei 8.3 Schülern pro Lehrer. In der Primarschule (inkl. Kindergarten) kamen auf einen Lehrer 10.1 Schüler. Im Schuljahr 2002/03 lag das Betreuungsverhältnis bei 10.1 Schülern pro Lehrer.

Anzahl Vereine

Bewertung

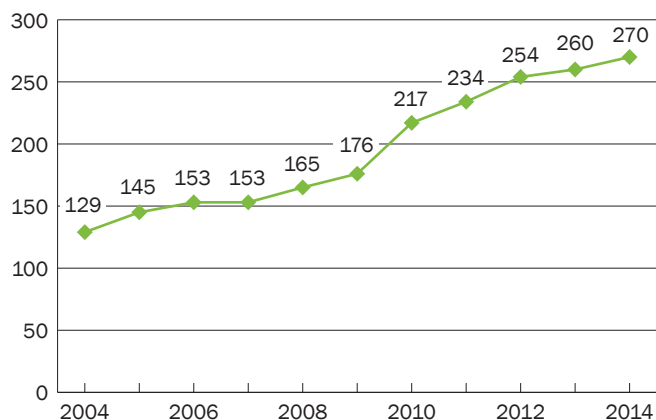
+ Die Anzahl der Vereine hat sich erhöht.

Bedeutung des Indikators

Die Überlebensfähigkeit einer Gesellschaft ist im Wesentlichen im solidarischen Handeln ihrer Mitglieder begründet. Der Austausch und die Verständigung zwischen Einzelnen und Gruppen soll gefördert werden. Ausserdem soll die soziale Mitgestaltung gefördert werden. Das Vereinsleben ist ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft. Die Zahl der Vereine erlaubt Rückschlüsse auf die soziale und kulturelle Aktivität in Liechtenstein. Der Indikator zeigt die Anzahl der in Liechtenstein im Handelsregister registrierten Vereine.

Entwicklung

Anzahl Vereine



Quelle: Amt für Justiz, Rechenschaftsbericht der Regierung

Analyse

Die Anzahl der Vereine hat sich seit 2004 erhöht. Im Jahr 2014 gab es in Liechtenstein 270 registrierte Vereine. Im Jahr 2004 waren es 129 Vereine. 2013 waren 260 Vereine registriert.

6 Arbeit

Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern

Bewertung

≈ Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern zeigt keine wesentliche Veränderung.

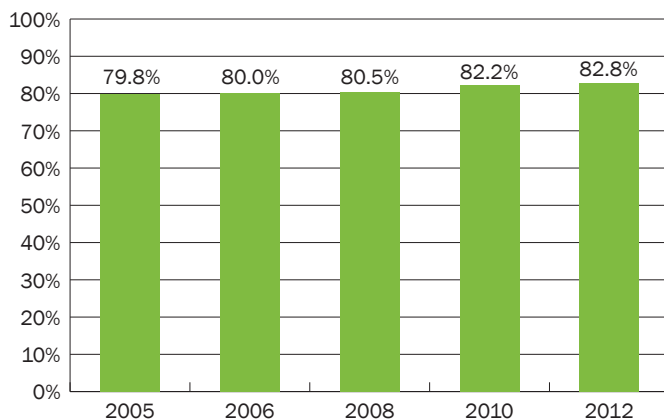
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung beinhaltet, dass niemand aufgrund äusserer oder innerer Eigenschaften diskriminiert werden darf und dass jedes Mitglied der Gesellschaft dieselben Rechte und Chancen haben soll. Die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern spielt zur Erfüllung dieser Kriterien eine wichtige Rolle. Ein Ausdruck der Gleichstellung der Geschlechter im Arbeitsmarkt sind gleich hohe Löhne. Der Indikator gibt Auskunft über die Lohnverhältnisse zwischen Frauen und Männern.

Entwicklung

Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern

Verhältnis des Medianlohns der Frauen zu jenem der Männer



Quelle: Lohnstatistik

Analyse

Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern hat sich seit 2005 nicht wesentlich verändert. Im Jahr 2012 lag der Anteil des Medianlohns der Frauen bei 82.8% des Medianlohns der Männer. Im Jahr 2005 lag der Anteil bei 79.8%. 2010 lag der Anteil des Medianlohns der Frauen bei 82.2% des Medianlohns der Männer. Unterschiedliche Anforderungsniveaus der Arbeitsplätze sind bei diesem Vergleich nicht berücksichtigt. Gemäss Bundesamt für Statistik betrug der Anteil des Medianlohns der Frauen am Medianlohn der Männer im Jahr 2012 in der Schweiz 81.1%.

Berufliche Stellung nach Geschlecht

Bewertung

+ Der Anteil der Frauen in leitender Funktion hat zugenommen.

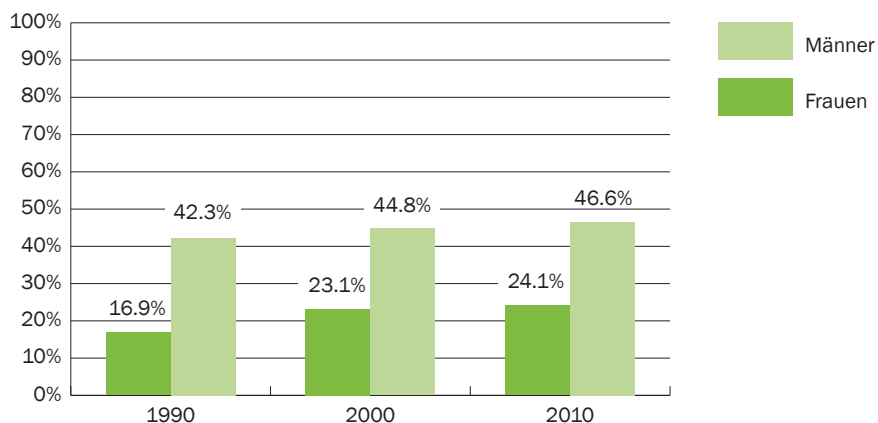
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung beinhaltet, dass niemand aufgrund äusserer oder innerer Eigenschaften diskriminiert werden darf und dass jedes Mitglied der Gesellschaft dieselben Rechte und Chancen haben soll. Die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern spielt zur Erfüllung dieser Kriterien eine wichtige Rolle. Im Hinblick auf den Erhalt der ökonomischen Leistungsfähigkeit ist es zudem wünschenswert, dass die Erwerbstätigen einer ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen entsprechenden Beschäftigung nachgehen. Der Indikator macht, getrennt nach Geschlecht, eine Aussage über den Anteil der Erwerbstätigen in leitender Funktion an allen Erwerbstätigen.

Entwicklung

Berufliche Stellung nach Geschlecht

Anteil Erwerbstätige in leitender Funktion an den Erwerbstätigen



Quelle: Volkszählung

Analyse

Der Anteil der Frauen in leitender Funktion (Unternehmensleitung, Mittleres und unteres Kader sowie Selbständige) hat seit 1990 zugenommen. Im Jahr 2010 nahmen 24.1% der erwerbstätigen Frauen eine leitende Funktion ein. Im Jahr 1990 waren es erst 16.9%. Trotzdem liegt der Anteil der Frauen noch weit unter dem Anteil der Männer. 46.6% der erwerbstätigen Männer arbeiteten im Jahr 2010 in leitender Funktion. Im Jahr 1990 waren es 42.3% der erwerbstätigen Männer. Gemäss Bundesamt für Statistik lagen die Anteile im Jahr 2011 in der Schweiz bei 42.1% für Männer und 24.0% für Frauen.

Erwerbsquote

Bewertung

 Die Erwerbsquote zeigt keine wesentliche Veränderung.

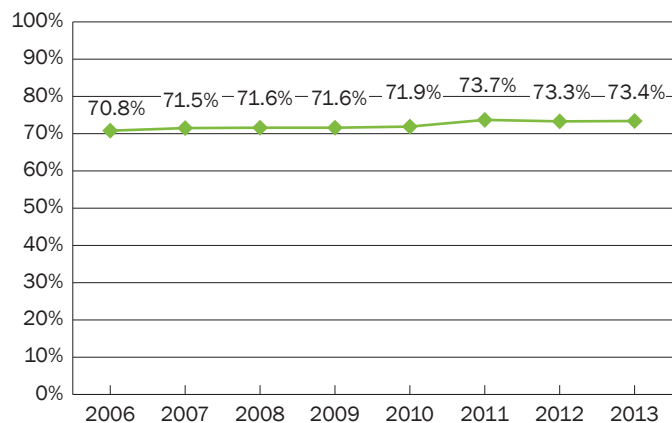
Bedeutung des Indikators

Ein Anliegen der nachhaltigen Entwicklung ist die Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Des Weiteren soll eine nachhaltige Entwicklung ein menschenwürdiges Leben gewähren. Für die Menschen ist es wichtig, eine Beschäftigung auszuüben, um mit dem erarbeiteten Lohn die individuellen Bedürfnisse befriedigen zu können. Eine Beschäftigung führt auch zu sozialer Integration des Individuums in die Gesellschaft. Der Indikator zeigt den Anteil der 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung derselben Altersklasse.

Entwicklung

Erwerbsquote

Anteil der 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen an der Bevölkerung derselben Altersklasse



Quelle: Bevölkerungsstatistik

Analyse

Die Erwerbsquote hat sich seit 2006 nicht wesentlich verändert. Im Jahr 2013 lag die Erwerbsquote bei 73.4%. Im Jahr 2006 betrug sie 70.8%. 2012 erreichte die Erwerbsquote 73.3%. Gemäss Bundesamt für Statistik lag die Erwerbsquote im Jahr 2013 für die Schweiz durchschnittlich bei 83.3%.

Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer

Bewertung

Die Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer zeigt keine wesentliche Veränderung.

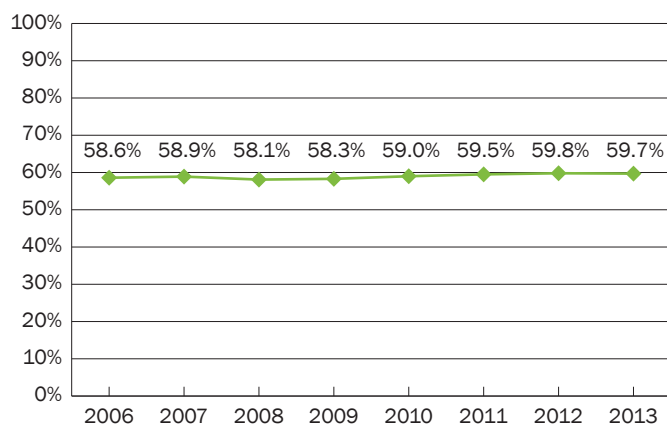
Bedeutung des Indikators

Ein Anliegen der nachhaltigen Entwicklung ist die Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Des Weiteren soll eine nachhaltige Entwicklung ein menschenwürdiges Leben gewähren. Für die Menschen ist es wichtig, eine Beschäftigung auszuüben, um mit dem erarbeiteten Lohn die individuellen Bedürfnisse befriedigen zu können. Eine Beschäftigung führt auch zu sozialer Integration des Individuums in die Gesellschaft. Da sich die Altersdemographie der Bevölkerung verschiebt, ist es in Zukunft wichtig, dass auch ältere Personen im Arbeitsmarkt integriert bleiben, damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhalten werden kann. Der Indikator zeigt den Anteil der 55- bis 64-jährigen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung derselben Altersklasse.

Entwicklung

Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer

Anteil der 55- bis 64-jährigen Erwerbspersonen an der Bevölkerung derselben Altersklasse



Quelle: Bevölkerungsstatistik

Analyse

Die Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer zeigt seit 2006 keine wesentliche Veränderung. Im Jahr 2013 lag die Erwerbsquote der 55- bis 64-jährigen Arbeitnehmer bei 59.7%. Im Jahr 2006 betrug sie 58.6%. 2012 stand die Erwerbsquote bei 59.8%. Gemäss Bundesamt für Statistik lag die Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer im Jahr 2013 in der Schweiz bei durchschnittlich 73.9%.

Arbeitslosenquote

Bewertung

+ Die Arbeitslosigkeit ist gesunken.

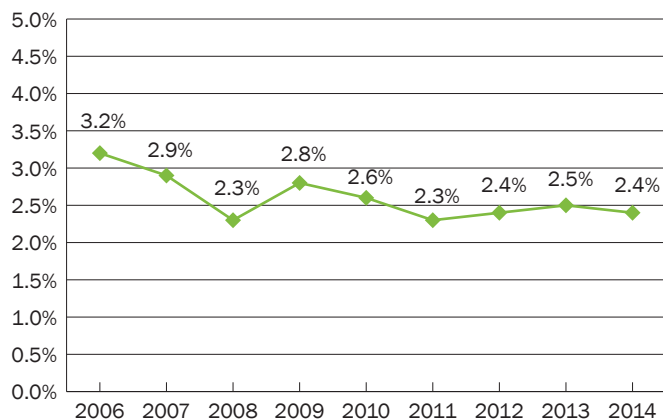
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung soll ein Leben frei von Armut garantieren. In Industrienationen ist Arbeitslosigkeit eine der Hauptursachen für prekäre Lebensumstände. In Liechtenstein sollte deshalb die Möglichkeit bestehen, dass Personen, die eine Erwerbstätigkeit wünschen, einer sinnstiftenden Arbeit nachgehen können, mit der sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Der Indikator zeigt den Anteil der Arbeitslosen an den in Liechtenstein wohnhaften Erwerbspersonen und ist ein Hinweis darauf, in welchem Mass es erwerbswilligen Personen in Liechtenstein gelingt, eine Arbeitsstelle zu finden.

Entwicklung

Arbeitslosenquote

Jahresdurchschnitt



Quelle: Arbeitslosenstatistik

Analyse

Die Arbeitslosenquote ist seit 2006 gesunken. Im Jahr 2014 lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote bei 2.4%. Im Jahr 2006 lag sie bei 3.2%. 2013 betrug die Arbeitslosenquote um 2.5%. Gemäss Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) lag die Arbeitslosenquote in der Schweiz im Jahr 2014 bei 3.2%. Die Nachbarkantone St. Gallen und Graubünden wiesen eine Arbeitslosenquote von 2.3% und 1.7% auf. Gemäss Eurostat lag die Arbeitslosenquote in Österreich im Jahr 2014 bei 5.6%.

Jugendarbeitslosigkeit

Bewertung

+ Die Jugendarbeitslosigkeit nimmt ab.

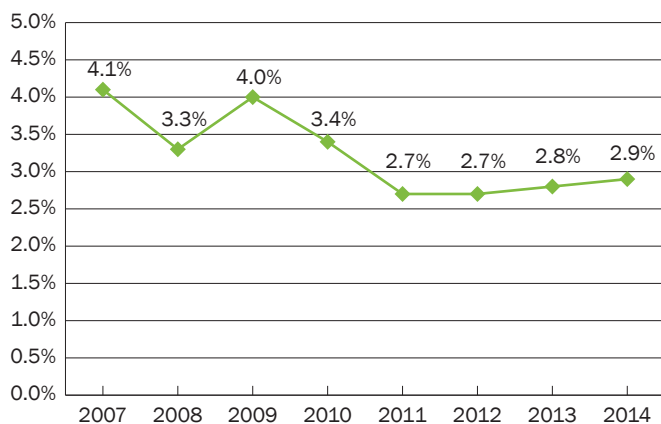
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung fördert ein kindergerechtes Umfeld. Kinder und Jugendliche sollen in einem offenen, motivierenden und zukunftsgerichteten Umfeld leben können. Das wirtschaftliche System soll den Jungen – wie allen anderen Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen möchten – eine sinnstiftende Arbeit ermöglichen, mit der sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Eine hohe Jugendarbeitslosigkeit ist Ausdruck einer erschwerten Arbeitsmarktintegration und einer möglichen Zunahme von prekären Arbeitsverhältnissen. Sie weist zudem auf einen Mangel an Gerechtigkeit zwischen den Generationen hin. Der Indikator zeigt den Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den 15- bis 24-jährigen Erwerbspersonen.

Entwicklung

Jugendarbeitslosigkeit

Jahresdurchschnitt



Quelle: Arbeitslosenstatistik

Analyse

Die Jugendarbeitslosigkeit ist seit dem Jahr 2007 gesunken. Im Jahr 2014 lag die Jugendarbeitslosigkeit bei 2.9%. Im Jahr 2007 betrug sie noch 4.1%. 2013 lag sie bei 2.8%. Gemäss Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) lag die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz im Jahr 2014 bei 3.2%. Gemäss Eurostat lag die Arbeitslosenquote bei den unter 25-Jährigen in Österreich im Jahr 2014 bei 10.3%.

Working Poor

Bewertung

+ Die Zahl der Working Poor-Haushalte hat abgenommen.

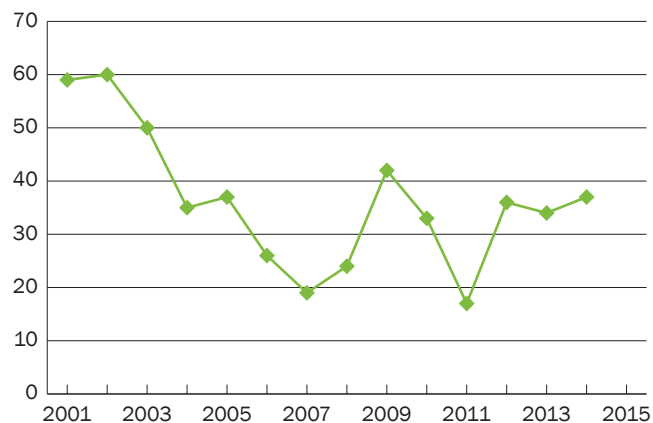
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für jedes Mitglied der Gesellschaft das Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Dazu gehört, ein Leben frei von Armut führen zu können. Zudem ist den Menschen eine Erwerbstätigkeit zu ermöglichen, mit der sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Der Indikator zeigt die Entwicklung der Anzahl Haushalte von erwerbstätigen Personen, die in Armut leben, obwohl sie einer bezahlten Arbeit nachgehen. Als Working Poor gelten erwerbstätige Personen, die in einem armen Haushalt leben, dessen kumulierter Erwerbsumfang im Minimum einer Vollzeitbeschäftigung (90% oder mehr) entspricht (inkl. Selbständige). Als arm gelten Haushalte, deren Einkommen unter dem Existenzminimum gemäss Verordnung zum Sozialhilfegesetz liegt. Es werden nur Haushalte ausgewiesen, die sich beim Amt für soziale Dienste melden.

Entwicklung

Working Poor

Anzahl Haushalte



Quelle: Amt für Soziale Dienste, Rechenschaftsbericht der Regierung

Analyse

Die Zahl der beim Amt für Soziale Dienste gemeldeten Working Poor-Haushalte ist seit dem Jahr 2001 zurückgegangen. Im Jahr 2014 waren beim Amt für Soziale Dienste 37 Working Poor-Haushalte registriert. Im Jahr 2001 waren es noch 59 Haushalte. 2013 galten 34 Haushalte als Working Poor-Haushalte. Es ist zu bemerken, dass die Berechnung des Existenzminimums per 1. Januar 2008 geändert wurde.

Pendleranteil

Bewertung

- Der Anteil der Zupendler an den Beschäftigten nimmt zu.

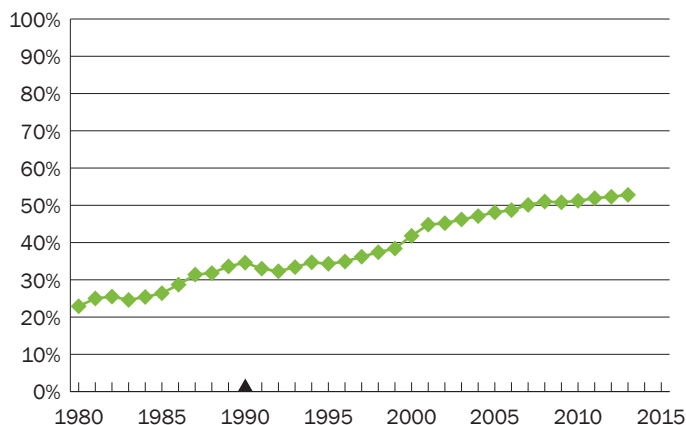
Bedeutung des Indikators

Ein Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung ist die Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Ein wichtiger Faktor für den Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Liechtensteins stellen die Arbeitskräfte aus dem umliegenden Ausland dar. Ein hoher Pendleranteil birgt jedoch die Gefahr einer starken Abhängigkeit von aussen und führt zu hohen Einkommensabflüssen ins Ausland. Der Indikator Pendleranteil zeigt die Entwicklung des Anteils der Zupendler an den Beschäftigten.

Entwicklung

Pendleranteil

Anteil der Zupendler an den Beschäftigten



Quelle: Beschäftigungsstatistik

Analyse

Der Anteil der Zupendler an den Beschäftigten in Liechtenstein ist seit 1990 angestiegen. Im Jahr 2013 lag der Pendleranteil bei 52.8%. Dies bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Liechtenstein täglich aus dem umliegenden Ausland nach Liechtenstein pendelt. 1990 lag der Pendleranteil noch bei 34.6%. 2012 betrug der Pendleranteil 52.3%.

7 Wirtschaft

Bruttonationaleinkommen pro Einwohner

Bewertung

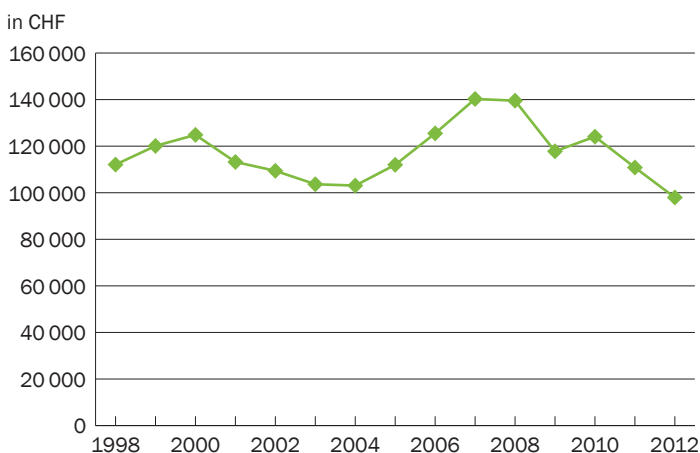
■ Das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner nimmt ab.

Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung fordert, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft über die Zeit erhalten bleibt. Ausserdem ist die Deckung der Grundbedürfnisse langfristig sicherzustellen. Das Bruttonationaleinkommen umfasst die primären Einkommen, die die Einwohner, die Unternehmen und der Staat während eines Jahres aus Arbeit und Vermögen erhalten haben. Der Indikator zeigt die Entwicklung des Bruttonationaleinkommens pro Einwohner zu laufenden Preisen.

Entwicklung

Bruttonationaleinkommen pro Einwohner



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Das nominale Bruttonationaleinkommen pro Einwohner hat seit 1998 abgenommen. Im Jahr 2012 lag das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner bei rund CHF 98 000. Im Jahr 1998 zählte das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner CHF 112 100. Im Jahr 2011 lag es bei CHF 110 800. Damit ist das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 11.6% gesunken. Bereinigt um die Teuerung seit 1998, lag das reale Bruttonationaleinkommen pro Einwohner im Jahr 2012 bei CHF 90 200.

Fiskalquote der öffentlichen Haushalte

Bewertung

Die Fiskalquote der öffentlichen Haushalte hat sich erhöht.

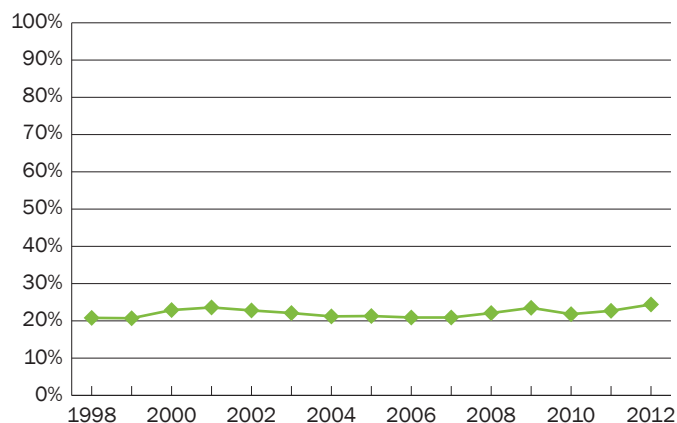
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung bedingt eine innovations- und wettbewerbsfreundliche Wirtschaftsordnung. Dies beinhaltet den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und der Standortqualität. Die Fiskalquote der öffentlichen Haushalte zeigt die Höhe der Steuern und der obligatorischen Sozialversicherungsbeiträge im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und damit das Ausmass der Steuerbelastung. Eine niedrige Steuerbelastung trägt zur Standortattraktivität bei und ist daher aus wirtschaftlicher Sicht erwünscht. Es gilt allerdings zu beachten, dass die Standortqualität von vielen weiteren Faktoren abhängt, wie beispielsweise den rechtlichen Rahmenbedingungen oder der Qualifikation der Arbeitskräfte.

Entwicklung

Fiskalquote der öffentlichen Haushalte

Fiskaleinnahmen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP)



Quelle: Steuerstatistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Die Fiskalquote der öffentlichen Haushalte hat sich seit 1998 erhöht. Im Jahr 2012 lag die Fiskalquote bei 24.4%. 1998 betrug die Fiskalquote 20.8%. Im Jahr 2011 lag sie bei 22.7%. Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Fiskalquote in Liechtenstein tief. Gemäss Bundesamt für Statistik betrug die schweizerische Fiskalquote im Jahr 2012 26.9%.

Umweltbezogene Steuern

Bewertung

+ Der Anteil der Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern an den Fiskaleinnahmen hat sich erhöht.

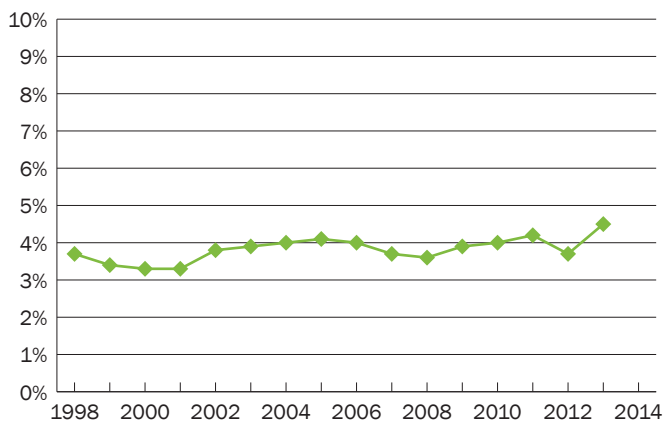
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung sollen die Preise die Knappheiten der natürlichen Ressourcen widerspiegeln und das Verursacherprinzip angewendet werden. Wo dies nicht der Fall ist, soll der Staat in erster Linie mit marktwirtschaftlichen Instrumenten ins Marktgeschehen eingreifen. Mit Vorteil hat dies als Umgestaltung bestehender Abgaben zu geschehen, da dadurch eine Erhöhung der Fiskalquote vermieden werden kann. Bestehende Steuern und Sozialabgaben sollten teilweise durch Abgaben auf Schadstoffemissionen oder den Verbrauch natürlicher Ressourcen ersetzt werden. Dadurch liessen sich gleichzeitig die Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit vermindern, so dass weniger Anreiz bestünde, Arbeitskräfte durch mehr Energieeinsatz und Sachkapital einzusparen. Der Indikator zeigt die staatlichen Einnahmen aus Steuern für Güter, deren Verbrauch negative Auswirkungen auf die Umwelt hat, im Verhältnis zum Total der Fiskaleinnahmen (Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge) von Land und Gemeinden.

Entwicklung

Umweltbezogene Steuern

Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern in Prozent der Fiskaleinnahmen



Quelle: Umweltstatistik

Analyse

Der Anteil der Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern des Landes an den Fiskaleinnahmen hat sich seit 1998 erhöht. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern an den Fiskaleinnahmen 4.5%. 1998 lag ihr Anteil bei 3.7%. Im Jahr 2012 lag ihr Anteil bei 3.7%. Gemäss Bundesamt für Statistik lag der Anteil der umweltbezogenen Steuern an den Fiskaleinnahmen im Jahr 2013 in der Schweiz bei 6.2%. Zu den umweltbezogenen Steuern gehören die Mineralölsteuer auf Treib- und Brennstoffe, der Mineralölsteuer-Zuschlag auf Treibstoffe, die CO₂-Abgabe, der Klimarappen, die Automobilsteuer, die Motorfahrzeugsteuer, die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe, die Lenkungsabgabe auf Heizöl extra leicht, Diesel und Benzin sowie die Lenkungsabgabe auf flüchtige organische Verbindungen.

Arbeitsproduktivität

Bewertung

Die Arbeitsproduktivität hat sich nicht wesentlich verändert.

Bedeutung des Indikators

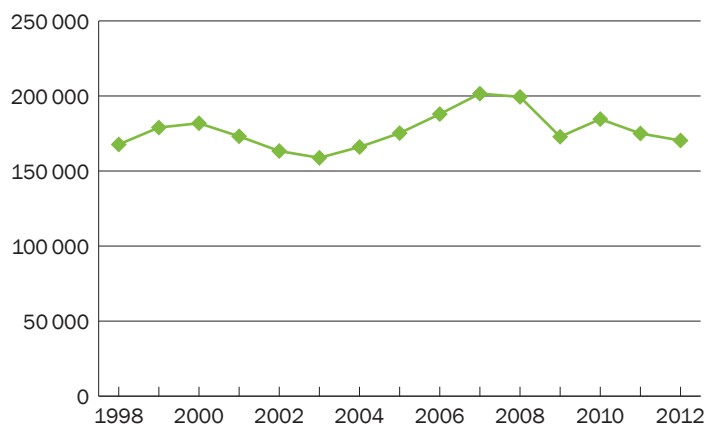
Die Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung. Dazu gehört, dass mit einem bestimmten Einsatz von Sachkapital, Umweltressourcen, technologischem Wissen und eben Arbeit möglichst viel produziert werden kann. Die Arbeitsproduktivität misst die Effizienz, mit der die Arbeitskräfte im Produktionsprozess eingesetzt werden. Wenn ein Land seine Arbeitsproduktivität überdurchschnittlich zu steigern vermag, erhöht sich dessen Wettbewerbsfähigkeit. Der Indikator zeigt die Bruttowertschöpfung zu laufenden Preisen pro Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten.

Entwicklung

Arbeitsproduktivität

Bruttowertschöpfung pro Vollzeitäquivalente

in CHF



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Die nominale Bruttowertschöpfung pro Vollzeit-Beschäftigten hat sich seit 1998 nicht wesentlich verändert. Im Jahr 2012 lag die Bruttowertschöpfung pro Vollzeit-Beschäftigten bei CHF 170 300. Im Jahr 1998 betrug die Bruttowertschöpfung CHF 167 700 pro Vollzeit-Beschäftigten. Im Jahr 2011 lag die Bruttowertschöpfung bei CHF 175 000. Damit hat die Bruttowertschöpfung pro Vollzeit-Beschäftigten im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 2.7% abgenommen.

Patentanmeldungen

Bewertung

+ Die Anzahl der Patentanmeldungen hat zugenommen.

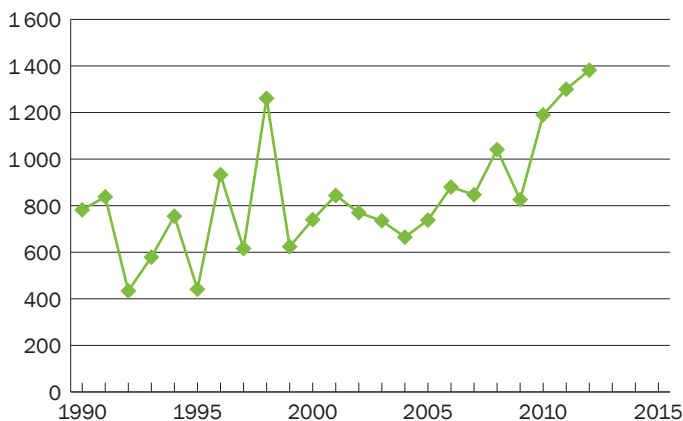
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung sollen die Rahmenbedingungen des marktwirtschaftlichen Systems so gestaltet werden, dass Innovationen angeregt und die Wettbewerbsfähigkeit und die Standortqualität erhalten und gefördert werden. Technologische Innovationen werden unter anderem durch Patente dokumentiert. Diese sind das Ergebnis von erfolgreicher Forschungs- und Entwicklungstätigkeit und bezeichnen die erste Stufe der kommerziellen Verwertung von Wissen. Der Indikator erfasst Patentanmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Liechtenstein beim europäischen Patentamt. Er zeigt damit das Ausmass technischer Erfindungen und somit die Innovationskraft Liechtensteins. Auch wenn nicht allen Patentgesuchen entsprochen wird, zeugt jede Anmeldung von einer technischen Leistung und bietet damit eine geeignete Annäherung an das erfinderische Potential.

Entwicklung

Patentanmeldungen

beim Europäischen Patentamt pro Million Einwohner



Erläuterung zur Grafik: 2011 und 2012 geschätzte Werte

Quelle: Eurostat

Analyse

Die Patentanmeldungen haben im Vergleich zum Jahr 1990 zugenommen. Im Jahr 2012 wurden beim Europäischen Patentamt durch in Liechtenstein wohnhafte Personen pro Million Einwohner 1 382 Patentgesuche eingereicht. Im Jahr 1990 waren es 782 Patentgesuche pro Million Einwohner. 2011 waren es 1 300 Patentgesuche. Gemäss Eurostat lag die Zahl der Patentgesuche beim Europäischen Patentamt im Jahr 2012 für die Schweiz bei 426 pro Million Einwohner und für Österreich bei 215 pro Million Einwohner.

Siedlungsabfälle

Bewertung

 Die Menge der produzierten Siedlungsabfälle hat sich nicht wesentlich verändert.

Bedeutung des Indikators

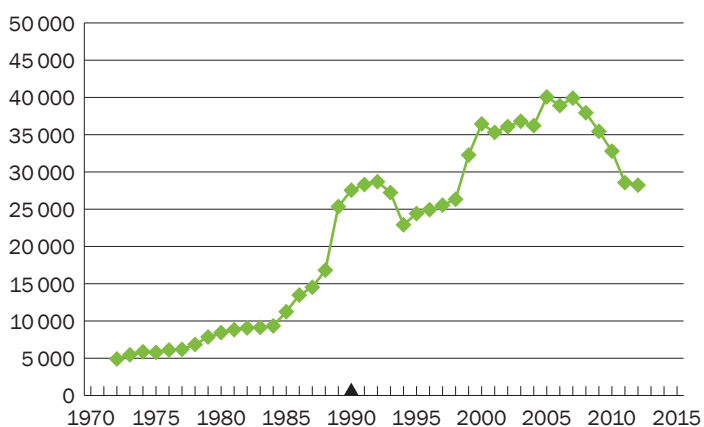
Ein Element der nachhaltigen Entwicklung ist, dass sowohl die Produktion als auch der Konsum umweltgerecht sind. Durch Verminderung oder Vermeidung von Abfällen können der Ressourcenverbrauch eingeschränkt und die Umweltbelastung bei der Entsorgung verringert werden. Der Indikator zeigt die Entwicklung der Gesamtmenge der produzierten Siedlungsabfälle. Die Siedlungsabfälle umfassen die verbrannten Siedlungsabfälle, die separat verwerteten Siedlungsabfälle und die Sonderabfälle von Haushalten (ohne Sammlung bei Verkaufsstellen). Er macht keine Angaben zur Recyclingquote für diese Altstoffe.

Entwicklung

Siedlungsabfälle

Verbrannte Siedlungsabfälle inkl. separat verwertete Siedlungsabfälle

in Tonnen



Quelle: Umweltstatistik

Analyse

Die Menge an produzierten Siedlungsabfällen hat sich im Vergleich zu 1990 nicht wesentlich verändert. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 28 000 Tonnen Siedlungsabfälle produziert. Im Jahr 1990 waren es 27 600 Tonnen Siedlungsabfälle. 2011 waren es 28 600 Tonnen gewesen. Seit 2007 ist die produzierte Menge an Siedlungsabfällen rückläufig.

Abfall-Recyclingquote

Bewertung

+ Die Abfall-Recyclingquote hat sich erhöht.

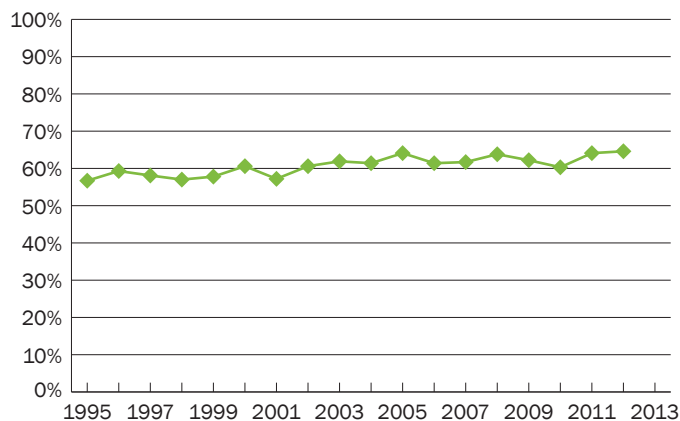
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung bedingt, dass sich der Verbrauch von natürlichen Ressourcen auf ein bestimmtes Mass beschränkt. Ausserdem ist die Belastung der Umwelt durch Emissionen von Schadstoffen möglichst zu verhindern. Separatsammlungen dienen dazu, rezyklierbare Wertstoffe zu verwerten und hochgiftige oder stark metallhaltige Abfälle von den Siedlungsabfällen fern zu halten. Der Indikator gibt Aufschluss über den Anteil der separat verwerteten Siedlungsabfälle, die einer Wiederverwertung zugeführt werden, an den gesamten Siedlungsabfällen. Er sagt nichts aus über die absolute Menge der rezyklierten Abfälle, über die Qualität des Recyclings und über dessen Auswirkungen. Jede Form von Recycling erfordert die Zufuhr von Energie und erzeugt Emissionen oder neue Abfälle. Zudem kann das Recycling in gewissen Fällen zu Qualitätseinbussen bei den wiederverwerteten Stoffen führen.

Entwicklung

Abfall-Recyclingquote

Anteil separat verwertete Siedlungsabfälle an gesamten Siedlungsabfällen



Quelle: Umweltstatistik

Analyse

Die Abfall-Recyclingquote hat sich seit 1995 erhöht. Im Jahr 2012 lag die Abfall-Recyclingquote bei 64.6%. Im Jahr 1995 betrug die Abfall-Recyclingquote noch 56.7%. 2011 lag die Abfall-Recyclingquote bei 64.1%. Gemäss Bundesamt für Statistik lag die Abfall-Recyclingquote im Jahr 2012 in der Schweiz bei 50.0%.

8 Mobilität

Motorisierungsquote

Bewertung

■ Die Anzahl der Personenwagen pro 1 000 Einwohner steigt an.

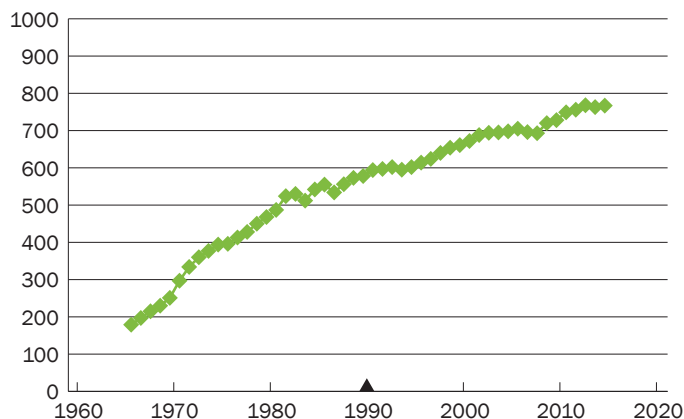
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung zeichnet sich durch einen umweltgerechten Konsum aus. Sie soll ausserdem die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Gesundheit fördern und den Ausstoss von Schadstoffen minimieren. Mobilität ist ein Bedürfnis des Menschen und für eine leistungsfähige Wirtschaft unverzichtbar. Mobilität führt aber andererseits zu einer Belastung der Umwelt, sofern motorisierte Verkehrsmittel verwendet werden. Der Indikator zeigt, wie sich die Anzahl Personenwagen pro 1 000 Einwohner entwickelt. Er erlaubt damit Rückschlüsse auf die Mobilität, das Konsumverhalten und die Auswirkungen des Verkehrs.

Entwicklung

Motorisierungsquote

Personenwagen pro 1 000 Einwohner



Quelle: Fahrzeugstatistik - Bestand

Analyse

Die Anzahl der Personenwagen pro 1 000 Einwohner steigt seit 1990 an. Im Jahr 2014 kamen auf 1 000 Einwohner 767 Personenwagen. 1990 gab es 594 Personenwagen pro 1 000 Einwohner. Seit dem Jahr 1990 hat sich damit die Zahl der Personenwagen pro 1 000 Einwohner um 173 Personenwagen erhöht. Dies entspricht einer Zunahme um 29.2%. 2013 waren es 763 Personenwagen pro 1 000 Einwohner gewesen. In der Schweiz betrug die Motorisierungsquote im Jahr 2014 gemäss Bundesamt für Statistik 539 Personenwagen pro 1 000 Einwohner. Gemäss Eurostat lag die Motorisierungsquote im Jahr 2010 in Österreich bei 528 Personenwagen pro 1 000 Einwohner.

Umweltfreundlicher Personenverkehr

Bewertung

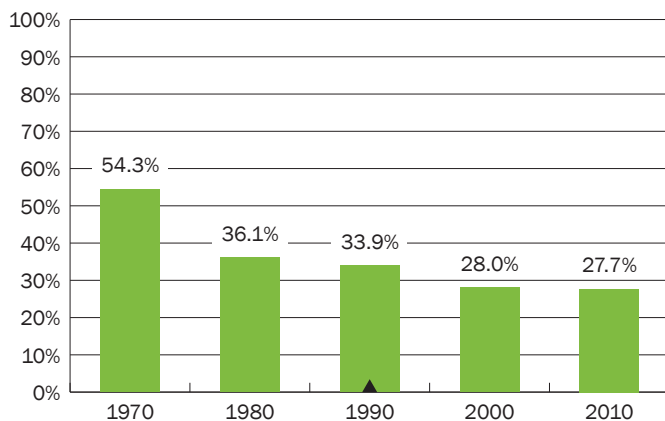
- Der Anteil des umweltfreundlichen Personenverkehrs ist rückläufig.

Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung erfordert die Erhaltung der ökonomischen Leistungsfähigkeit, der Wettbewerbsfähigkeit und der Standortqualität sowie funktionsfähige Märkte. Gleichzeitig sollen aber auch die Umweltbelastungen minimiert und der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen begrenzt werden. Ausserdem gilt es, die Gesundheit des Menschen zu schützen. Mobilität ist ein Bedürfnis des Menschen und ist für eine funktionierende Wirtschaft eine wichtige Voraussetzung. Sie ist jedoch oft mit Lärm, gesundheitsschädigenden Luftschadstoffen und Emissionen von Treibhausgasen verbunden. Entscheidend für eine nachhaltige Entwicklung ist unter anderem die Wahl des Verkehrsmittels. Werden für die Fortbewegung anstelle des Autos öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad oder die eigenen Füße gewählt, so ist dies umweltschonender. Für eine effiziente und umweltverträgliche Bewältigung der zunehmenden Mobilität ist eine Verschiebung der Verkehrsmittelwahl zugunsten des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Fahrradverkehrs eine wichtige Voraussetzung. Der Indikator zeigt die Entwicklung des Anteils der erwerbstätigen Bevölkerung, welche für den Hinweg zum Arbeitsort normalerweise auf private motorisierte Verkehrsmittel verzichtet.

Entwicklung

Umweltfreundlicher Personenverkehr



Quelle: Volkszählung

Analyse

Der Anteil des umweltfreundlichen Personenverkehrs ist seit 1990 rückläufig. Der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung, welcher für den Hinweg zum Arbeitsort normalerweise auf private motorisierte Verkehrsmittel verzichtet, ist seit 1990 gesunken. Im Jahr 2010 benutzten 27.7% der erwerbstätigen Bevölkerung keine privaten motorisierten Verkehrsmittel für den Arbeitsweg. Im Jahr 1990 lag dieser Anteil noch bei 33.9%. 2000 waren es 28.0% der erwerbstätigen Bevölkerung, welche auf private motorisierte Verkehrsmittel verzichteten.

CO₂-Ausstoss von neuen Personenwagen

Bewertung

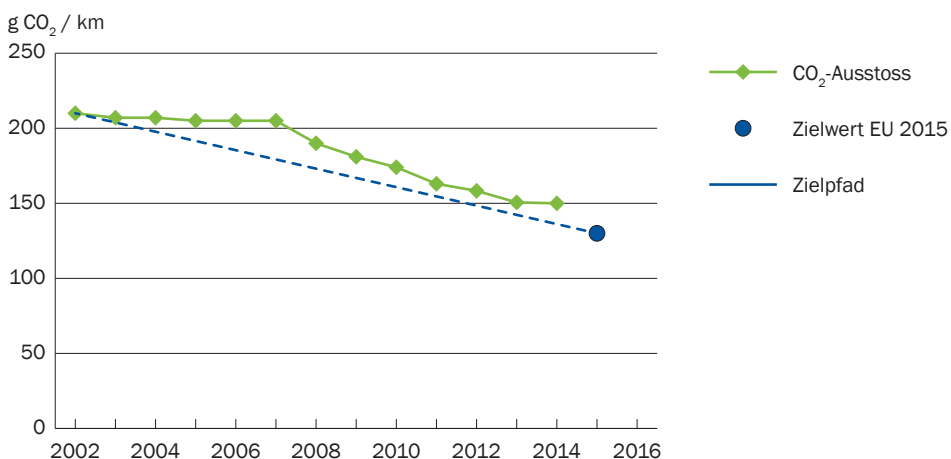
 Der CO₂-Ausstoss von neuen Personenwagen sinkt, er liegt aber noch nicht auf dem Zielpfad.

Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung zeichnet sich durch einen umweltgerechten Konsum aus. Des Weiteren soll die Belastung der Umwelt mit abbaubaren Schadstoffen minimiert werden. Auf nicht abbaubare Schadstoffe soll möglichst ganz verzichtet werden. Der Indikator zeigt den durchschnittlichen CO₂-Ausstoss (Kohlenstoffdioxid-Ausstoss) pro km von verkauften Neuwagen. Er erlaubt somit Rückschlüsse auf das Konsumverhalten der Menschen und den CO₂-Ausstoss im Verkehr.

Entwicklung

CO₂-Ausstoss von neuen Personenwagen



Quelle: Fahrzeugstatistik - Neuzulassungen, Umweltstatistik

Analyse

Der durchschnittliche CO₂-Ausstoss pro km von verkauften Neuwagen ist zwar seit dem Jahr 2002 gesunken, der Zielpfad konnte aber noch nicht erreicht werden. Im Jahr 2014 lag der durchschnittliche CO₂-Ausstoss pro km von verkauften Neuwagen bei 150 g CO₂/km. Im Jahr 2002 wiesen die neuen Personenwagen einen CO₂-Ausstoss von 210 g CO₂/km auf. 2013 lag der CO₂-Ausstoss bei 151 g CO₂/km. Die EU gibt als Zielwert für das Jahr 2015 einen Ausstoss von 130 g CO₂/km vor. In der Schweiz betrug der CO₂-Ausstoss für verkaufte Neuwagen gemäss Bundesamt für Statistik im Jahr 2013 145 g CO₂/km. Gemäss Eurostat lag der CO₂-Ausstoss für verkaufte Neuwagen in Österreich im Jahr 2013 bei 132 g CO₂/km.

9 Energie und Klima

Energieverbrauch

Bewertung

 Der Energieverbrauch pro Einwohner hat sich nicht wesentlich verändert.

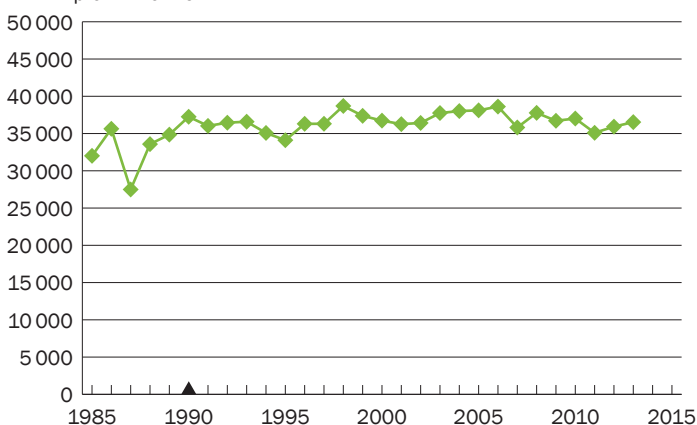
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung ist die Belastung der Umwelt durch Abfälle und Emissionen zu minimieren. Der Energie kommt in Bezug auf den Ressourcenverbrauch und die Umweltbelastungen eine wichtige Rolle zu. Der Indikator zeigt, wie viel Energie pro Einwohner in einem Jahr verbraucht wird.

Entwicklung

Energieverbrauch pro Einwohner

in kWh pro Einwohner



Quelle: Energiestatistik

Analyse

Seit dem Jahr 1990 hat sich der Energieverbrauch nicht wesentlich verändert. Im Jahr 2013 lag der Energieverbrauch pro Einwohner bei 36 500 kWh. 1990 betrug der Energieverbrauch pro Einwohner 37 300 kWh. Im Jahr 2012 wurden 35 900 kWh Energie pro Einwohner verbraucht. Gemäss Bundesamt für Statistik lag der Endenergieverbrauch pro Einwohner in der Schweiz im Jahr 2013 bei 30 767 kWh. In Liechtenstein ist im Jahr 2013 der Energieträger Elektrizität, mit einem Anteil von 29.8% am Gesamtenergieverbrauch, der wichtigste Energieträger. Danach folgt Erdgas mit einem Anteil von 21.1% am Gesamtenergieverbrauch.

Energieintensität der Volkswirtschaft

Bewertung

+ Die Energieintensität ist gesunken.

Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung soll die Grundbedürfnisse der Bevölkerung sowie in angemessenem Umfang die darüber hinausgehenden Bedürfnisse decken, ohne dass dabei die natürlichen Lebensgrundlagen gefährdet werden. Bei zunehmenden Ansprüchen oder einer wachsenden Bevölkerung ist dies nur möglich, wenn die Produktion und der Konsum immer ressourcen- und umweltschonender werden, das heisst die Ressourcen- und Umweltintensität der Volkswirtschaft verringert werden kann.

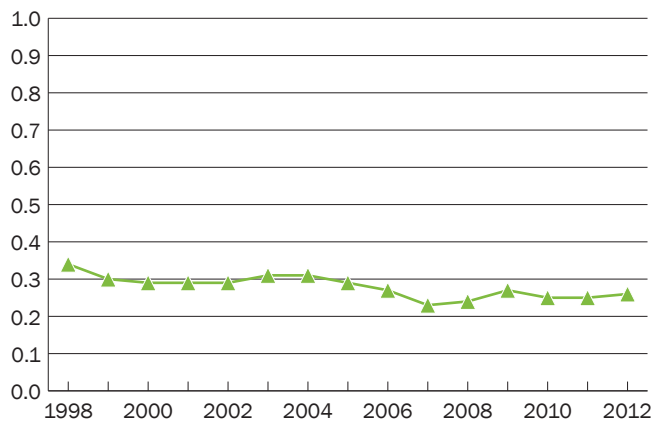
Dieser Indikator zeigt die Entwicklung des Energieverbrauchs im Verhältnis zur Produktion der Gesamtwirtschaft (Bruttoinlandsprodukt) zu laufenden Preisen. Der Energie kommt wegen der Abhängigkeit der Wirtschaft von Energie und der ökologischen Auswirkungen des Energieverbrauchs eine Schlüsselrolle zu. Der Indikator erlaubt damit eine Aussage zur Optimierung der Stoffflüsse.

Entwicklung

Energieintensität der Volkswirtschaft

Energieverbrauch im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)

in kWh pro CHF



Quelle: Energiestatistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Seit 1998 ist die Energieintensität der Volkswirtschaft gesunken. Im Jahr 2012 lag die Energieintensität der Volkswirtschaft bei 0.26 kWh pro CHF des Bruttoinlandsprodukts. Das heisst, für eine Wertschöpfung von CHF 1 wurden durchschnittlich 0.26 kWh Energie benötigt. Im Jahr 1998 betrug die Energieintensität 0.34 kWh pro CHF. 2011 lag die Energieintensität der Volkswirtschaft bei 0.25 kWh pro CHF. Der absolute Energieverbrauch ist seit 1998 angestiegen; das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts war aber stärker, weshalb die Energieintensität in diesem Zeitraum gesunken ist. Gemäss Bundesamt für Statistik lag die Energieintensität in der Schweiz im Jahr 2012 bei 0.42 kWh pro CHF.

Erneuerbare Energie

Bewertung

~ Der Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch liegt noch nicht auf dem Zielpfad.

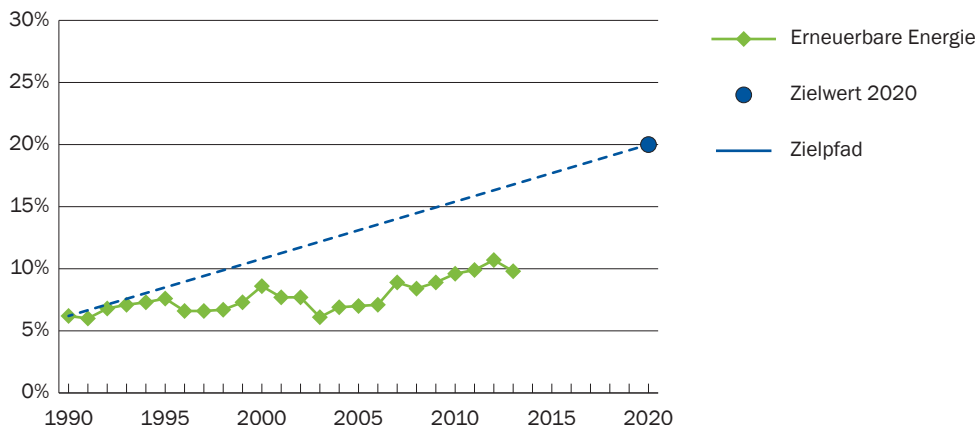
Bedeutung des Indikators

Ein Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung ist, dass schweren oder irreversiblen Umweltschäden vorgebeugt werden soll. Durch die Nutzung von erneuerbaren Energieträgern (z.B. Wasserkraft, Holz und Sonnenenergie), kann der CO₂-Ausstoss (Kohlenstoffdioxid-Ausstoss) reduziert werden. Dies wirkt wiederum dem Treibhauseffekt entgegen, welcher durch den Ausstoss von CO₂ verstärkt wird. Der Indikator zeigt den Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch in Liechtenstein.

Entwicklung

Erneuerbare Energie

Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch



Quelle: Energiestatistik

Analyse

Der Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch konnte seit 1990 erhöht werden, er liegt aber noch nicht auf dem Zielpfad. Im Jahr 2013 lag der Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch bei 9.8%. Im Jahr 1990 lag der Anteil bei 6.2%. 2012 ergab sich ein Anteil von 10.7%. Gemäss der Energiestrategie Liechtenstein 2020 der Regierung aus dem Jahr 2012 soll der Anteil der einheimischen erneuerbaren Energie am Energieverbrauch bis 2020 auf 20% erhöht werden.

Treibhausgasemissionen

Bewertung

 Der Ausstoss von Treibhausgasen liegt noch nicht auf dem Zielpfad.

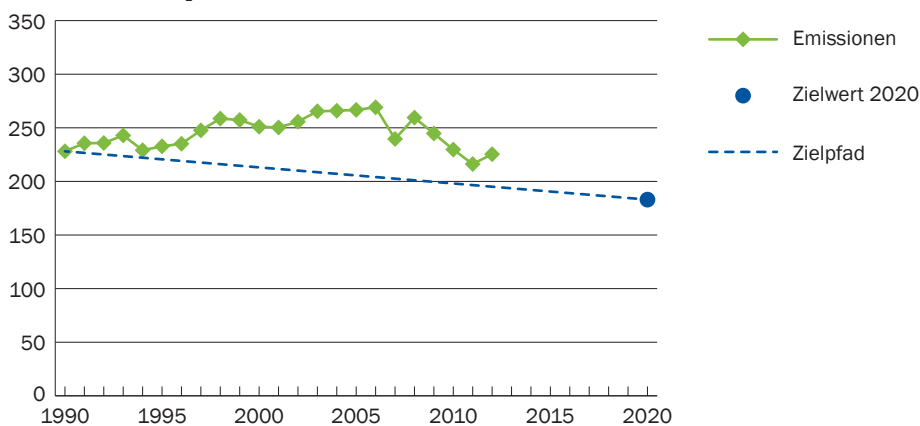
Bedeutung des Indikators

Ein Anliegen der nachhaltigen Entwicklung ist es, schweren oder irreversiblen Umweltschäden vorzubeugen, auch wenn noch keine absolute Sicherheit bezüglich des effektiven Risikos besteht. Der Treibhauseffekt ist an sich ein natürliches Phänomen, doch wird sein labiles Gleichgewicht durch vom Menschen emittierte Treibhausgase gestört, welche in erster Linie durch die Verbrennung von fossilen Brenn- und Treibstoffen entstehen. Daneben spielen Emissionen aus der Entwaldung und Holzverbrennung, industriellen Prozessen, aus der Landwirtschaft und der Abfallverwertung eine Rolle. Der Indikator zeigt die Entwicklung der jährlich ausgestossenen Menge an Treibhausgasen (ohne Abzug von Senkenleistungen) in Liechtenstein.

Entwicklung

Treibhausgasemissionen

in 1 000 Tonnen CO₂-Äquivalente



Quelle: Amt für Umwelt

Analyse

Die Treibhausgasemissionen konnten seit 1990 etwas gesenkt werden, der Zielpfad wurde aber noch nicht erreicht. Im Jahr 2012 betrug der Ausstoss an Treibhausgasen 225 400 t CO₂-Äquivalente. Im Jahr 1990 lag der Treibhausgasausstoss bei 228 100 t CO₂-Äquivalente. 2011 wurden in Liechtenstein 216 200 t CO₂-Äquivalente ausgestossen. Gemäss der Energiestrategie Liechtenstein 2020 der Regierung aus dem Jahr 2012 sollen die Treibhausgasemissionen bis ins Jahr 2020 auf 20% unter das Niveau von 1990 gesenkt werden. Dies entspricht ungefähr 183 000 t CO₂-Äquivalenten.

CO₂-Intensität der Volkswirtschaft

Bewertung

+ Die CO₂-Intensität der Volkswirtschaft sinkt.

Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung fordert, dass die von Produktionsbetrieben ausgehenden Umweltbelastungen und -risiken minimiert werden, die Energie- und Materialflüsse optimiert werden und der Konsum von Gütern und Dienstleistungen möglichst umweltverträglich ist. Dies gilt auch für Fälle, in welchen das Ausmass des Risikos von der Wissenschaft noch nicht restlos nachgewiesen werden konnte.

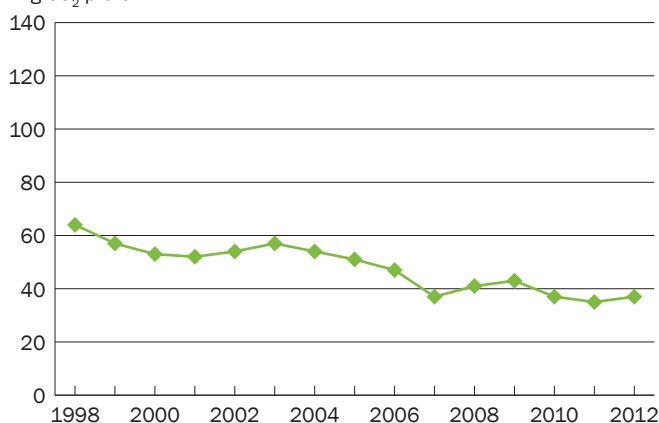
Dieser Indikator misst, wie viel CO₂ (Kohlenstoffdioxid) im Verhältnis zur Produktion der Gesamtwirtschaft (Bruttoinlandsprodukt) zu laufenden Preisen ausgestossen wird. Er erlaubt damit eine Aussage zur Optimierung der Stoffflüsse: Wenn trotz wachsender wirtschaftlicher Aktivität der CO₂-Ausstoss stagniert oder gar sinkt, weist dies auf eine abnehmende CO₂-Intensität der Prozesse hin.

Entwicklung

CO₂-Intensität der Volkswirtschaft

CO₂-Emissionen im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)

in g CO₂ pro CHF



Quelle: Amt für Umwelt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Analyse

Die CO₂-Intensität der Volkswirtschaft sinkt seit 1998. Im Jahr 2012 lag die CO₂-Intensität bei 37 g CO₂ pro CHF des Bruttoinlandsproduktes zu laufenden Preisen. Dies bedeutet, dass mit der Wertschöpfung von CHF 1 ein Ausstoss von 37 g CO₂ verbunden war. Im Jahr 1998 lag die CO₂-Intensität noch bei 64 g CO₂ pro CHF des Bruttoinlandsproduktes. 2011 betrug die CO₂-Intensität 35 g CO₂ pro CHF. Der absolute CO₂-Ausstoss ist seit 1998 gesunken und das Bruttoinlandsprodukt ist angestiegen. Deshalb ist die CO₂-Intensität der Volkswirtschaft seit 1998 gesunken. Gemäss Bundesamt für Statistik lag die CO₂-Intensität der Schweizer Volkswirtschaft im Jahr 2012 bei 74 g CO₂ pro CHF.

10 Natürliche Ressourcen

Siedlungsfläche

Bewertung

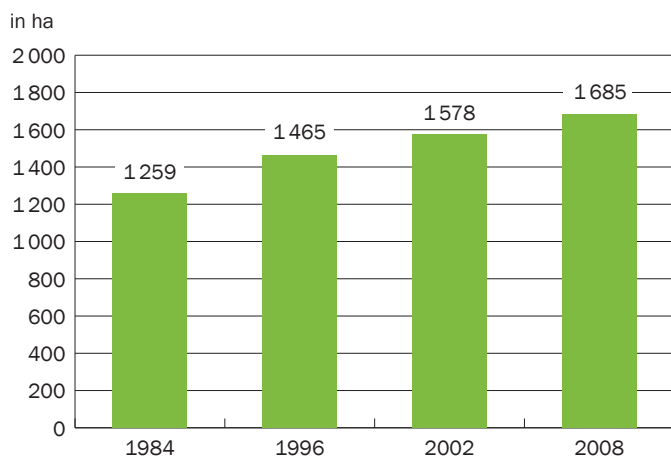
■ Die Siedlungsfläche erhöht sich.

Bedeutung des Indikators

Der Boden ist für Menschen, Tiere und Pflanzen eine unverzichtbare Lebensgrundlage, die es langfristig zu erhalten gilt. Ausserdem ist er eine begrenzte, nicht erneuerbare Ressource, die auch kommenden Generationen zur Verfügung stehen soll. Besonders in einem kleinen Land wie Liechtenstein, ist ein haushälterischer Umgang mit dem Boden für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich. Der Indikator zeigt auf, wie viel Boden als Siedlungsfläche genutzt wird.

Entwicklung

Siedlungsfläche



Quelle: Umweltstatistik

Analyse

Die Siedlungsfläche erhöht sich. Im Jahr 2008 betrug die Siedlungsfläche 1 685 ha. 1984 nahm die Siedlungsfläche erst 1 259 ha ein. Seit 1984 hat sich die Siedlungsfläche um durchschnittlich 17.8 ha pro Jahr erhöht. Dies entspricht jährlich ungefähr 25 Fussballfeldern. Die Siedlungsfläche nahm im Jahr 2008 10.5% der Landesfläche ein. In der Schweiz nahm die Siedlungsfläche, gemäss Arealstatistik 2004/09 des Bundesamtes für Statistik, 7.5% der Landesfläche ein.

Siedlungsfläche pro Einwohner

Bewertung

+ Die Siedlungsfläche pro Einwohner bleibt in etwa konstant.

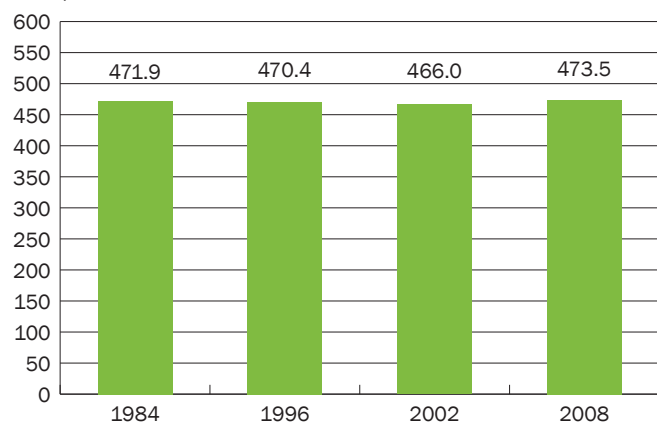
Bedeutung des Indikators

Der Boden ist für Menschen, Tiere und Pflanzen eine unverzichtbare Lebensgrundlage, die es langfristig zu erhalten gilt. Ausserdem ist er eine begrenzte, nicht erneuerbare Ressource, die auch kommenden Generationen zur Verfügung stehen soll. Besonders in einem kleinen Land wie Liechtenstein, ist ein haushälterischer Umgang mit dem Boden für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich. Der Indikator zeigt auf, wie viel Boden pro Einwohner als Siedlungsfläche genutzt wird.

Entwicklung

Siedlungsfläche pro Einwohner

in m² pro Einwohner



Quelle: Umweltstatistik, Bevölkerungsstatistik

Analyse

Die Siedlungsfläche pro Einwohner bleibt seit 1984 in etwa konstant. Im Jahr 2008 betrug die Siedlungsfläche pro Einwohner 473 m². Im Jahr 1984 lag sie bei 472 m². In der Schweiz lag die Siedlungsfläche pro Einwohner, gemäss Arealstatistik 2004/09 des Bundesamtes für Statistik, bei 407 m².

Ökologische Qualität des Waldes

Bewertung

+ Die ökologische Qualität des Waldes hat sich erhöht.

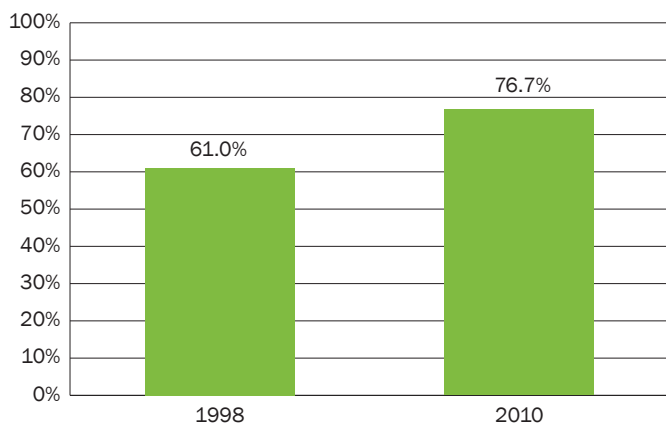
Bedeutung des Indikators

Ein wichtiges Anliegen der nachhaltigen Entwicklung ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Qualität der Ökosysteme. Der Wald, als wichtiger Lebensraum von Tieren und Pflanzen, hat diesbezüglich einen hohen Stellenwert. Einen Hinweis auf die ökologische Qualität des Waldes gibt der Biotopwert des Waldes. Der Biotopwert des Waldes wird aus der Naturnähe des Nadelholzanteils, der Gehölzartenvielfalt und der Strukturvielfalt hergeleitet und ist eine ökologische Masszahl für die Beurteilung des Waldes als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Der Indikator zeigt den Anteil des Waldes mit einem hohen oder mittleren Biotopwert.

Entwicklung

Ökologische Qualität des Waldes

Anteil des Waldes mit einem hohen oder mittleren Biotopwert



Quelle: Umweltstatistik

Analyse

Die ökologische Qualität des Waldes hat sich seit 1998 erhöht. Im Jahr 2010 wiesen 76.7% des Waldes einen hohen oder mittleren Biotopwert auf. Im Jahr 1998 lag der Anteil bei 61.0%. Gemäss Bundesamt für Statistik lag der Anteil des Waldes mit einem hohen oder mittleren Biotopwert in der Schweiz im Zeitraum 2009/13 bei 86.5%.

Trinkwasserverbrauch

Bewertung

+ Der Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag hat abgenommen.

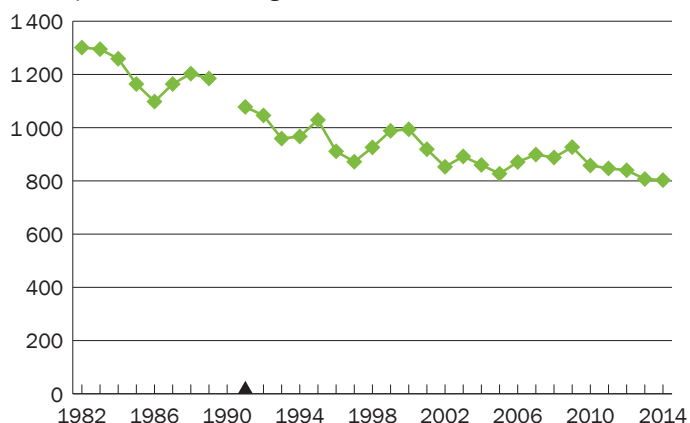
Bedeutung des Indikators

Ein wichtiges Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung ist, dass der Verbrauch erneuerbarer Ressourcen unter dem Regenerationsniveau zu halten ist. Zudem soll der Konsum von Gütern möglichst umweltverträglich sein. Wasser ist eine lebensnotwendige erneuerbare Ressource. Der Indikator zeigt den Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag in Liechtenstein (inkl. Industrie- und Dienstleistungsunternehmen).

Entwicklung

Trinkwasserverbrauch

in Liter pro Einwohner und Tag



Quelle: Amt für Umwelt, Umweltstatistik

Analyse

Der Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag (inkl. Industrie- und Dienstleistungsunternehmen) hat seit 1991 abgenommen. Im Jahr 2014 lag der Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag bei 803 Litern. Im Jahr 1991 lag der Trinkwasserverbrauch noch bei 1.078 Litern pro Einwohner und Tag. 2013 wurden pro Einwohner und Tag 807 Liter Trinkwasser verbraucht.

Ökologische Ausgleichsflächen

Bewertung

+ Der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche erhöht sich.

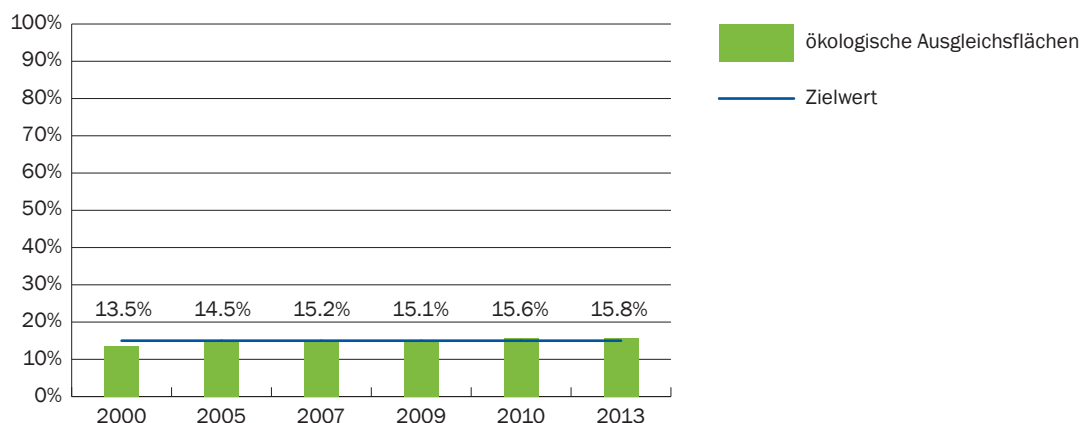
Bedeutung des Indikators

Eine nachhaltige Entwicklung fordert die Erhaltung der Biodiversität. Ökologische Ausgleichsflächen (extensiv genutzte Wiesen, Streueflächen, Hecken mit Krautsäumen, wenig intensiv genutzte Wiesen und Buntbrachen) zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt aus. Sie sind damit wichtige Flächen für die Erhaltung der Biodiversität. Der Indikator zeigt die Entwicklung des Anteils der ökologischen Ausgleichsflächen (bewirtschaftete naturnahe Lebensräume und Buntbrachen) an der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Entwicklung

Ökologische Ausgleichsflächen

Anteil der bewirtschafteten naturnahen Lebensräume und Buntbrachen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche



Quelle: Umweltstatistik, Landwirtschaftsstatistik

Analyse

Der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche hat sich seit dem Jahr 2000 erhöht. Im Jahr 2013 lag der Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche bei 15.8%. Im Jahr 2000 betrug ihr Anteil 13.5%.

Nitratgehalt im Grundwasser

Bewertung

+ Die Nitrat-Belastung des Grundwassers nimmt ab.

Bedeutung des Indikators

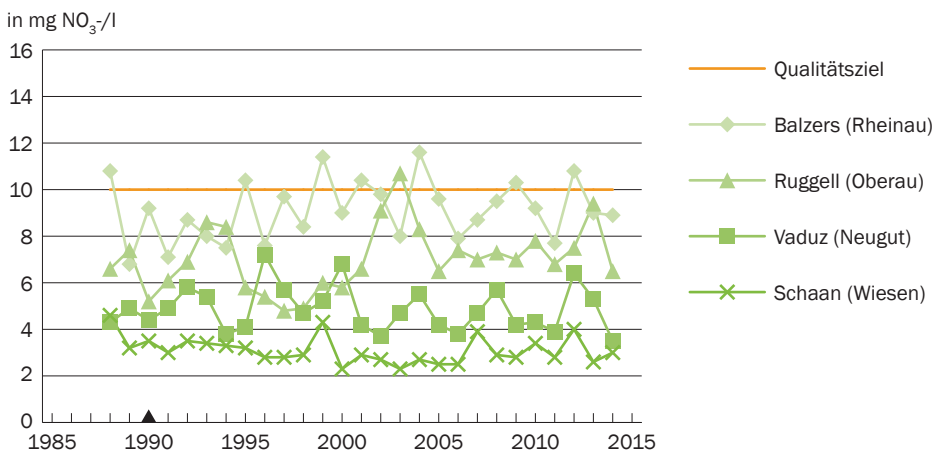
Natürliche Lebensgrundlagen zu erhalten ist eine der Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung. Wasser ist eine wichtige Lebensgrundlage. Mehr als die Hälfte des Liechtensteiner Trinkwassers stammen aus dem Grundwasser. Dieses gilt es zu erhalten und vor unnötiger Schadstoffbelastung zu schützen. Der mengenmässig wichtigste unerwünschte Zusatzstoff im Trinkwasser ist Nitrat (NO₃). Nitrat wird als Dünger in der Landwirtschaft sowie auf Grünflächen in Siedlungsgebieten eingesetzt. Da die Pflanzen nicht das gesamte Nitrat aufnehmen können, gelangen die gut wasserlöslichen Nitratre ins Grundwasser. Der Nitratgehalt des Grundwassers dient als Indikator der Wasserqualität, da Grundwasser mit hohen Nitratwerten wahrscheinlich auch mit anderen Schadstoffen belastet ist.

Der Indikator zeigt die jährlichen Maximalwerte des Nitratgehalts im Grundwasser für verschiedene Standorte in Liechtenstein.

Entwicklung

Nitrat-Konzentration im Grundwasser

Jahresmaximalwert an vier Standorten



Quelle: Amt für Umwelt, Umweltstatistik

Analyse

Die Grafik zeigt die Jahresmaximalwerte für die Nitrat-Konzentration an vier Grundwasserpumpwerken. Der Nitratgehalt im Grundwasser hat seit 1990 abgenommen. Am Pumpwerk Rheinau in Balzers hat sich der Maximalwert mit Werten von 9.2 mg/l im Jahr 1990 und 8.9 mg/l im Jahr 2013 nicht wesentlich verändert. Bei den Pumpwerken Neugut in Vaduz und Wiesen in Schaan hat sich der Maximalwert seit 1990 reduziert. Beim Pumpwerk Oberau in Ruggell ist der Maximalwert seit 1990 von 5.2 mg/l auf 6.5 mg/l angestiegen. Gemäss Verordnung zum Gewässerschutzgesetz liegt das Qualitätsziel bei einem Nitratgehalt von kleiner 10 mg/l.

Stickstoffdioxid-Konzentration

Bewertung

+ Die Stickstoffdioxid-Belastung der Luft sinkt.

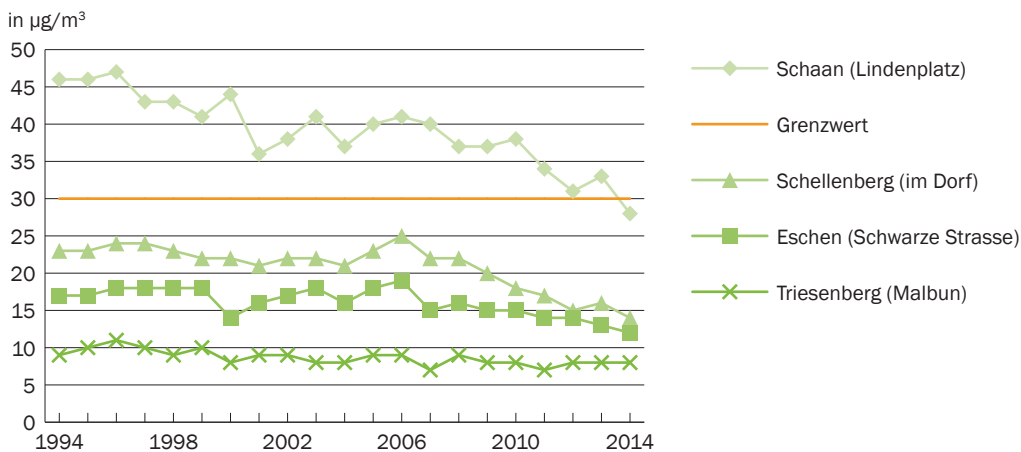
Bedeutung des Indikators

In einer nachhaltigen Entwicklung soll die Belastung der Umwelt durch abbaubare Schadstoffe minimiert werden, während auf nicht abbaubare Schadstoffe möglichst ganz zu verzichten ist. Ausserdem ist der Schutz der Gesundheit des Menschen ein wichtiges Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Stickoxide (NO_x) werden bei Verbrennungsprozessen gebildet. Hauptverursacher sind der Verkehr und die Gebäudefeuerungen. Stickoxide sind Ozonvorläufer. Aus Stickoxiden wird unter Einfluss des Sonnenlichts bodennahes Ozon gebildet. Ausserdem tragen die Stickoxide zur Bildung von Feinstaubpartikeln und Säuren bei. Die Säuren führen in Form von sauren Niederschlägen beispielsweise zur Versauerung der Böden. Stickoxide sind zudem gesundheitsschädlich. Der Indikator zeigt den Jahresmittelwert der Stickstoffdioxid-Konzentration an verschiedenen Standorten in Liechtenstein.

Entwicklung

Stickstoffdioxid-Konzentration

Jahresmittelwert an vier Standorten



Quelle: Amt für Umwelt

Analyse

Die Stickstoffdioxid-Konzentration in der Luft ist seit 1994 gesunken. Die Grafik zeigt die Jahresmittelwerte der Stickstoffdioxid-Konzentration an vier verschiedenen Standorten in Liechtenstein. Im Jahr 2014 lag der Jahresmittelwert in Schaan bei $28 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Im Jahr 1994 wurde an diesem Standort ein Jahresmittelwert von $46 \mu\text{g}/\text{m}^3$ gemessen. Bei den anderen drei Standorten hat die Stickstoffdioxid-Belastung seit 1994 ebenfalls abgenommen. Der Grenzwert für den Jahresmittelwert der Stickstoffdioxid-Konzentration in der Luft liegt bei $30 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

Ozon-Konzentration

Bewertung

+ Die Ozon-Belastung der Luft ist gesunken.

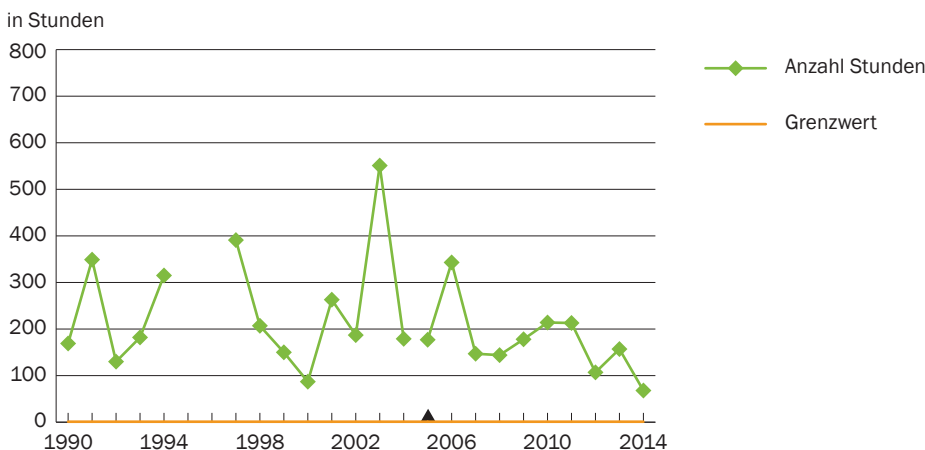
Bedeutung des Indikators

Der Schutz und die Förderung der menschlichen Gesundheit ist ein Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Die Belastung der Umwelt durch abbaubare Abfälle und Schadstoffe ist zu minimieren. Auf nicht abbaubare Schadstoffe soll möglichst ganz verzichtet werden. Die Verschmutzung darf die Absorptionsfähigkeit der Ökosysteme keinesfalls übersteigen. Ozon ist ein Sekundärschadstoff, der unter Einwirkung von Sonnenlicht aus Stickoxiden (NO_x) und flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) gebildet wird. Ozon ist der dominierende Bestandteil des Sommersmogs. Es kann die Gesundheit des Menschen kurz- und längerfristig beeinträchtigen und die Umwelt schädigen. Der Indikator zeigt für den Standort Austrasse (Vaduz) die Anzahl Stunden, in welchen die Ozon-Konzentration den maximal zulässigen Stunden-Immissionsgrenzwert gemäss Luftreinhalteverordnung überschritten hat.

Entwicklung

Ozon-Konzentration

Anzahl Stunden, in welchen der Immissionsgrenzwert von 120 µg/m³ überschritten wurde



Messtation: 1990 bis 2004 Standort Mühleholz in Vaduz. Ab 2005 Standort Austrasse in Vaduz.

Quelle: Amt für Umwelt

Analyse

Die Ozon-Belastung ist seit 2005 gesunken. Im Jahr 2014 wurde während 68 Stunden der Stunden-Immissionsgrenzwert von 120 µg/m³ überschritten. Im Jahr 2005 wurde während 177 Stunden der Grenzwert überschritten. Im Jahr 2013 war dies für 157 Stunden der Fall. Der Stunden-Immissionsgrenzwert von 120 µg/m³ dürfte in einem Jahr lediglich einmal überschritten werden.

Feinstaub-Konzentration

Bewertung

+ Die Feinstaub-Belastung der Luft hat sich reduziert.

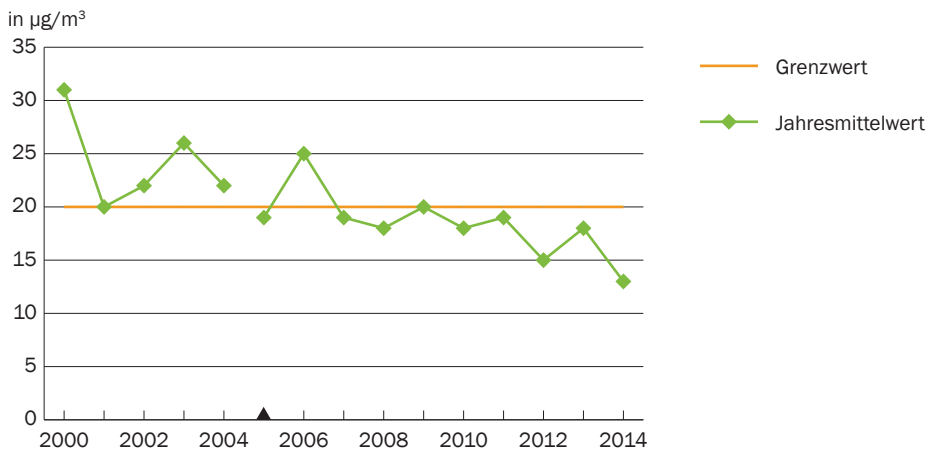
Bedeutung des Indikators

Nachhaltige Entwicklung erfordert, dass die Gesundheit des Menschen geschützt und gefördert wird. Dies impliziert, dass der Mensch möglichst geringen gesundheitsschädigenden Emissionen ausgesetzt wird. Zahlreiche Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Feinstaub in der Luft ein bedeutendes Risiko für die Gesundheit darstellt. Die Belastung durch die feinen Partikel, welche eingeatmet werden und bis in die Lunge gelangen können, hat ein Krebs erzeugendes Potenzial, kann zu Atemwegs- und Herz-Kreislaufkrankungen führen, erhöht das Herzinfarktrisiko und verringert die Lungenfunktion und damit die körperliche Leistungsfähigkeit. Der Indikator zeigt den Jahresmittelwert der Konzentration von lungengängigem Feinstaub (PM₁₀) am Standort Austrasse in Vaduz.

Entwicklung

Feinstaub-Konzentration

Jahresmittelwert (PM₁₀)



Messstation: 1990 bis 2004 Standort Mühleholz in Vaduz. Ab 2005 Standort Austrasse in Vaduz.

Quelle: Amt für Umwelt

Analyse

Die Feinstaub-Belastung hat sich seit 2005 reduziert. Der Jahresmittelwert für lungengängigen Feinstaub (PM₁₀) lag im Jahr 2014 bei $13 \mu\text{g}/\text{m}^3$. 2005 lag der Jahresmittelwert bei $19 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Im Jahr 2013 wurde ein Jahresmittelwert von $18 \mu\text{g}/\text{m}^3$ festgestellt. Der Grenzwert für den Jahresmittelwert der Feinstaub-Konzentration in der Luft liegt bei $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

Brutvogelarten

Bewertung

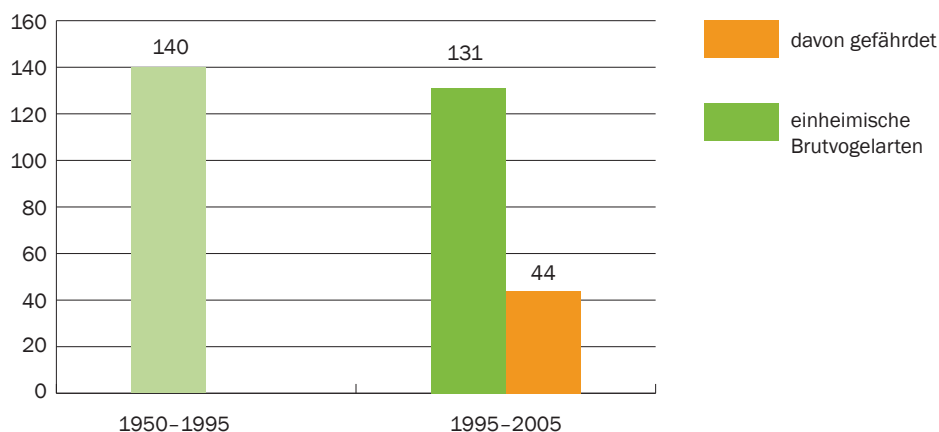
■ Die Anzahl der einheimischen Brutvogelarten hat abgenommen.

Bedeutung des Indikators

Die Erhaltung der Biodiversität ist ein zentrales Anliegen der nachhaltigen Entwicklung. Zur Biodiversität gehört unter anderem die Artenvielfalt von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen. Die Anzahl der Arten ist in hohem Masse abhängig von der Vielfalt und Qualität der Lebensräume. Für die Biodiversität eines Gebiets gelten unter anderem Brutvögel als aussagekräftige Gradmesser. Der Indikator zeigt den Bestand der in Liechtenstein vorkommenden einheimischen Brutvogelarten.

Entwicklung

Brutvogelarten



Quelle: Umweltstatistik, Vögel. Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein Band 22, Vaduz 2006.

Analyse

Die Anzahl der einheimischen Brutvogelarten hat seit dem Zeitraum 1950/95 abgenommen. Die Aufnahmen der Brutvogelarten, welche im Zeitraum von 1995 bis 2005 vorgenommen wurden, ergaben, dass es in Liechtenstein 131 einheimische Brutvogelarten gibt. Im Zeitraum von 1950 bis 1995 wurden in verschiedenen Quellen insgesamt 140 einheimische Brutvogelarten erwähnt. Von den 131 einheimischen Brutvogelarten gelten 44 Arten als gefährdet (Gefährdungskategorien: Vom Aussterben bedroht, stark gefährdet und verletzlich). Dies entspricht einem Anteil von 33.6%. Gemäss Bundesamt für Statistik waren im Jahr 2010 von den beurteilten 192 einheimischen Brutvogelarten 71 Arten gefährdet (37.0%).

Fischarten

Bewertung

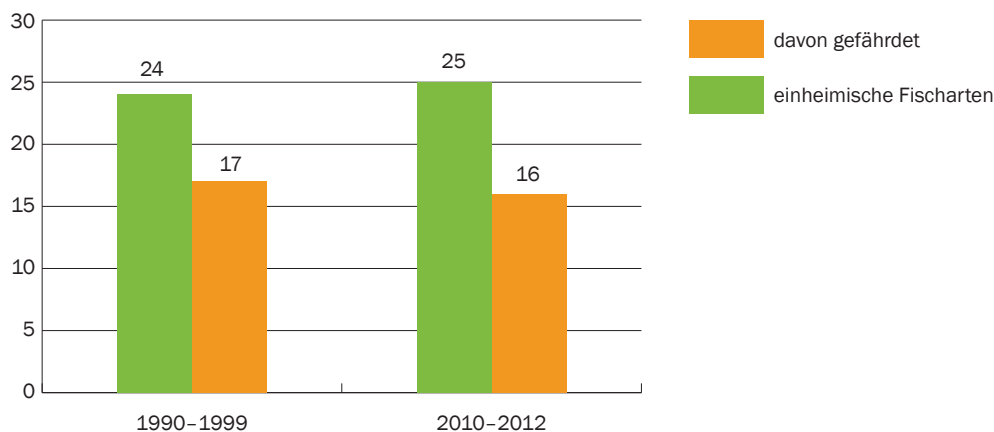
~ Die Zahl der einheimischen Fischarten zeigt keine wesentliche Veränderung.

Bedeutung des Indikators

Die Erhaltung der Biodiversität ist ein zentrales Anliegen der nachhaltigen Entwicklung. Zur Biodiversität gehört unter anderem die Artenvielfalt von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen. Die Anzahl der Arten ist in hohem Masse abhängig von der Vielfalt und Qualität der Lebensräume. Der Indikator zeigt die Anzahl der in Liechtenstein vorkommenden einheimischen Fischarten.

Entwicklung

Fischarten



Quelle: Umweltstatistik, Fische und Krebse. Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein Band 30, Vaduz 2014.

Analyse

Die Zahl der vorkommenden einheimischen Fischarten hat sich seit dem Zeitraum 1990/99 nicht wesentlich verändert. Die Aufnahmen der Fischarten, welche im Zeitraum 2010 bis 2012 vorgenommen wurden, ergaben, dass es in Liechtenstein 25 einheimische Fischarten gibt (inkl. drei Fischarten, die nicht mehr nachgewiesen werden konnten, aber nicht als ausgestorben gelten). Im Zeitraum 1990 bis 1999 konnten 24 einheimische Fischarten nachgewiesen werden. Von den 25 einheimischen Fischarten sind 16 Arten gefährdet (Gefährdungskategorien: Vom Aussterben bedroht, stark gefährdet und verletzlich). Dies entspricht einem Anteil von 64.0%. Gemäss Bundesamt für Statistik waren in der Schweiz im Jahr 2007 von den beurteilten 47 einheimischen Fischarten 24 Arten gefährdet (51.1%).

C Methodik

1 Was ist nachhaltige Entwicklung?

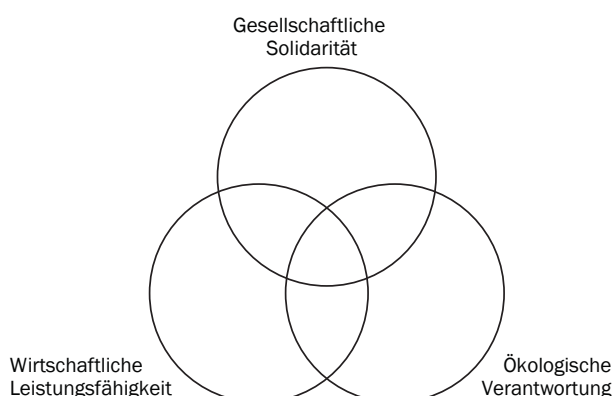
Fast täglich hört man in den Medien den Begriff «nachhaltig» oder «Nachhaltigkeit». Nachfolgend wird der Begriff nachhaltige Entwicklung definiert und erklärt.

Der Begriff nachhaltige Entwicklung stammt ursprünglich aus dem Bericht «Unsere gemeinsame Zukunft», welcher durch die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung erstellt wurde. Die sogenannte Brundtland-Kommission publizierte den Bericht im Jahr 1987. In diesem Bericht wurde eine nachhaltige Entwicklung wie folgt definiert:

«Eine nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generation zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeiten zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.»

Diese ursprüngliche Definition wurde im Laufe der Zeit weiterentwickelt und verfeinert. Im Drei-Dimensionen-Modell wurde eine nachhaltige Entwicklung in die Dimensionen Ökonomie, Gesellschaft und Ökologie gegliedert. Das Bundesamt für Statistik legte für sein Indikatorensystem drei Zieldimensionen fest:

- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
- Gesellschaftliche Solidarität
- Ökologische Verantwortung



Diese drei Zieldimensionen sind miteinander verknüpft und dürfen nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Eine nachhaltige Entwicklung ist dann gegeben, wenn diese drei Ziele erfüllt sind oder anders ausgedrückt, wenn Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie im Einklang sind. Eine wirtschaftliche Entwicklung ist beispielsweise nur dann nachhaltig, wenn die Ökosysteme erhalten bleiben und die Bevölkerung gesund ist. Da Ziele in einer Dimension negative Auswirkungen auf die beiden anderen Dimensionen haben können, ist für eine nachhaltige Entwicklung ein Optimierungsprozess erforderlich.

Im Bericht und Antrag der Regierung an den Landtag zur Bildung eines Zukunftsfonds, Nr. 56/2001, definierte die Regierung den Begriff der nachhaltigen Entwicklung, wobei sie sich ebenfalls am Brundtland-Bericht orientierte:

«Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Bedürfnisse der heutigen Generation zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken. Dabei sind die ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekte der Entwicklung immer gemeinsam zu betrachten und die biologische Artenvielfalt muss erhalten werden.»

Die Regierung wies dabei darauf hin, dass sich Liechtenstein mit seinem Beitritt zur Alpenkonvention, zum Übereinkommen über die Biologische Vielfalt und zum Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen auch international zum Ziel einer nachhaltigen Nutzung der Ressourcen bekannt habe.

2 Auswahl der Indikatoren

Vorlage für das Indikatorensystem Liechtensteins bildete das Indikatorensystem MONET des schweizerischen Bundesamtes für Statistik (BFS) und das Indikatorensystem des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat). Aufgrund der Datensituation bzw. zur Berücksichtigung von speziellen Begebenheiten in Liechtenstein wurden auch eigene bzw. liechtensteinspezifische Indikatoren aufgenommen.

Bei der Auswahl der Indikatoren wurden folgende Kriterien in Betracht gezogen:

- Relevant für Liechtenstein
- Bezug zu den Bewertungskriterien gegeben
- Quantifizierbar
- International vergleichbar
- Zeitnah und anpassbar
- Leicht verständlich und nachvollziehbar
- Wissenschaftlich fundiert
- Daten verfügbar oder ermittelbar
- Periodisch und homogen erfasste Daten

Zudem soll das Gesamtpaket der Indikatoren die drei Zieldimensionen gesellschaftliche Solidarität, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ökologische Verantwortung in ausgewogener Weise berücksichtigen.

Im Endausbau soll das liechtensteinische Indikatorensystem insgesamt rund 70 Indikatoren umfassen. Die vorliegende Publikation enthält die folgenden 55 Indikatoren, wobei jeweils auch die Herkunft des Indikators angegeben ist (CH/EU/FL):

Liste der Indikatoren und deren Herkunft

Thema	Indikator	Herkunft
Lebensbedingungen	Gewaltdelikte	CH
	Getötete und Verletzte im Strassenverkehr	FL
	Wohnkosten	FL
	Wanderungssaldo	EU
	Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe	FL
Gesundheit	Sterberate	FL
	Gesamfruchtbarkeitsrate	EU
	Lebenserwartung bei der Geburt	EU
	Lebenserwartung mit 65 Jahren	EU
Sozialer Zusammenhalt	Ungleichheit der Erwerbsverteilung	FL
	Gymnasialquote von In- und Ausländern	FL
	Frühzeitige Schulabgänger nach Staatsangehörigkeit	CH
	Frauenanteil im Landtag	CH
Internationale Zusammenarbeit	Öffentliche Entwicklungshilfe	CH EU
	Mitgliedschaft in internationalen Organisationen	FL
Bildung und Kultur	Bildungsausgaben	FL
	Lesefähigkeit der 15-Jährigen	CH
	Frühzeitige Schulabgänger	CH EU
	Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung	FL
	Betreuungsverhältnis der Schüler	FL
	Anzahl Vereine	FL
Arbeit	Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern	CH EU
	Berufliche Stellung nach Geschlecht	CH
	Erwerbsquote	FL
	Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer	FL
	Arbeitslosenquote	CH EU
	Jugendarbeitslosigkeit	CH
	Working Poor	FL
	Pendleranteil	FL

Erläuterungen:

CH Bundesamt für Statistik Schweiz

EU Eurostat

FL Projektgruppe nachhaltige Entwicklung Liechtenstein

Liste der Indikatoren und deren Herkunft (Fortsetzung)

Thema	Indikator	Herkunft
Wirtschaft	Bruttonationaleinkommen pro Einwohner	FL
	Fiskalquote der öffentlichen Haushalte	CH
	Umweltbezogene Steuern	CH
	Arbeitsproduktivität	CH EU
	Patentanmeldungen	CH
	Siedlungsabfälle	CH EU
	Abfall-Recyclingquote	CH
Mobilität	Motorisierungsquote	EU
	Umweltfreundlicher Personenverkehr	FL
	CO ₂ -Ausstoss von neuen Personenwagen	EU
Energie und Klima	Energieverbrauch	CH
	Energieintensität der Volkswirtschaft	CH EU
	Erneuerbare Energie	FL
	Treibhausgasemissionen	CH EU
	CO ₂ -Intensität der Volkswirtschaft	CH
Natürliche Ressourcen	Siedlungsfläche	CH EU
	Siedlungsfläche pro Einwohner	CH
	Ökologische Qualität des Waldes	CH
	Trinkwasserverbrauch	FL
	Ökologische Ausgleichsflächen	FL
	Nitratgehalt im Grundwasser	CH
	Stickstoffdioxid-Konzentration	FL
	Ozon-Konzentration	CH
	Feinstaub-Konzentration	CH
	Brutvogelarten	CH
	Fischarten	FL

Erläuterungen:

CH Bundesamt für Statistik Schweiz

EU Eurostat

FL Projektgruppe nachhaltige Entwicklung Liechtenstein

3 Bewertung der Indikatoren

Trendentwicklung

a) Indikatoren ohne quantitatives und datiertes Ziel

Für die Beurteilung der Trendentwicklung wird die Veränderung zwischen dem Anfangswert $x(t_0)$ zum Zeitpunkt t_0 und dem letzten verfügbaren Wert $x(t_1)$ zum Zeitpunkt t_1 betrachtet.

Als Anfangswert gilt die erste ausgewiesene Messung. Wo dies nicht zutrifft, wird der Anfangswert mit einem ▲ markiert. Bei längeren Zeitreihen mit vielen Datenpunkten wird der Wert des Jahres 1990 als Anfangswert gewählt. Ist die Veränderung zwischen Anfangswert $x(t_0)$ und dem Endwert $x(t_1)$ kleiner oder gleich $\pm 5\%$, so wird dies als keine wesentliche Veränderung bewertet. Ist die Veränderung grösser als $\pm 5\%$, wird die Entwicklung als Zunahme bzw. Abnahme bewertet.

$$\text{Veränderung in \%} = \left(\frac{x(t_1)}{x(t_0)} - 1 \right) \times 100$$

Wenn ein Indikator mehrere Variablen (z.B.: mehrere Messstandorte) enthält, wird die Veränderung jeder einzelnen Variable berechnet und bewertet (-1 negative Entwicklung, 0 keine wesentliche Veränderung, +1 positive Entwicklung). Die Einzelwerte werden anschliessend addiert und das Resultat ergibt die gesamte Entwicklungsrichtung des Indikators.

b) Indikatoren mit quantitativem und datiertem Ziel

Hier entspricht die Trendentwicklung dem Verhältnis zwischen der jährlichen durchschnittlichen Entwicklung des Indikators, die zwischen dem Endwert $x(t_1)$ zum Zeitpunkt t_1 und dem Anfangswert $x(t_0)$ zum Zeitpunkt t_0 und der theoretischen jährlichen durchschnittlichen Veränderung zur Erreichung des Ziels $x(t_z)$ zum festgelegten Zeitpunkt t_z beobachtet wird (theoretischer Zielpfad).

Die Trendentwicklung gilt als positiv, wenn sie zumindest 95% des theoretischen Zielpfads erreicht, als unverändert, wenn sie zwischen 95% und 0% liegt, und als negativ, wenn sie weniger als 0% beträgt.

$$\begin{aligned} \text{Abweichung zum} \\ \text{theoretischen Zielpfad} \\ \text{in \%} &= \frac{x(t_1) - x(t_0)}{\frac{t_1 - t_0}{x(t_z) - x(t_0)}} \times 100 \\ &= \frac{x(t_1) - x(t_0)}{t_z - t_0} \times 100 \end{aligned}$$

Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung

Die Beurteilung, ob sich ein Indikator in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt oder nicht, erfolgt aufgrund der Trendentwicklung unter Berücksichtigung der Bewertungskriterien (siehe Abschnitt 5 Bewertungskriterien), welche die gewünschte Entwicklung vorgeben.

Gewünschte Entwicklung

- ↗ Zunahme
- ↘ Abnahme
- Stabilität

Trend

- ↗ Zunahme
- ↘ Abnahme
- Keine wesentliche Veränderung

Beispiele für die Bewertung aufgrund der gewünschten Entwicklung und der Trendentwicklung:

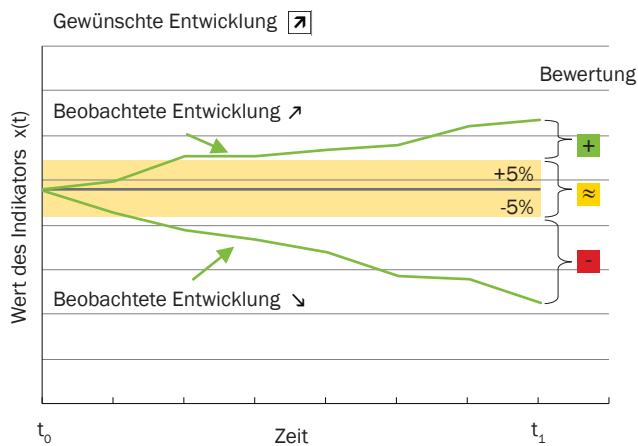
+ Positiv (in Richtung Nachhaltigkeit)
Trendentwicklung = gewünschte Entwicklung
z.B.: ↗ ↗ oder ↘ ↘

- Negativ (weg von der Nachhaltigkeit)
Trendentwicklung \neq gewünschte Entwicklung.
z.B.: ↗ ↘ oder ↘ ↗

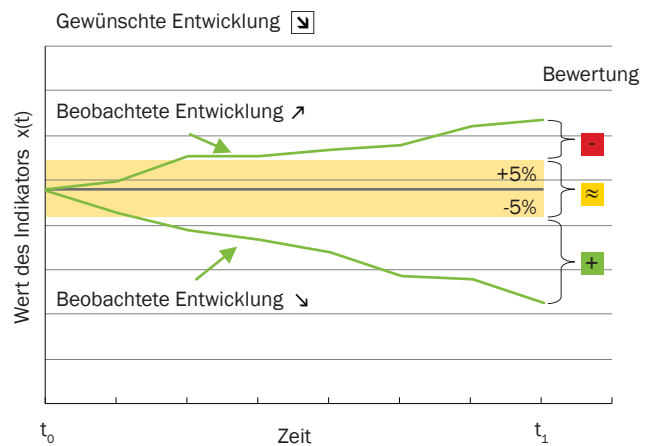
≈ Neutral
z.B.: ↗ → oder ↘ →

Die folgenden vier Grafiken sind Beispiele für die Vorgehensweise bei der Bewertung der Indikatoren.

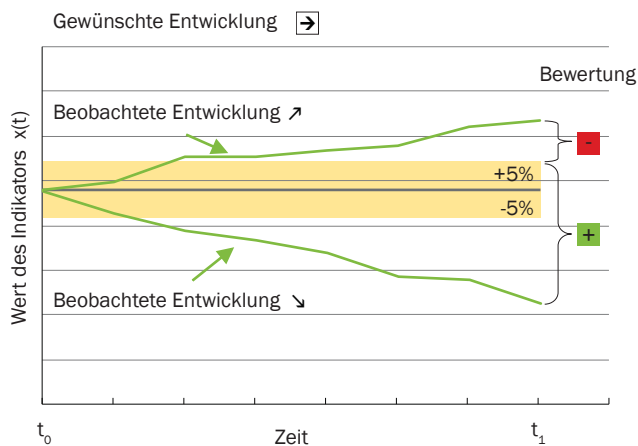
a) Bewertung eines Indikators ohne quantitatives und datiertes Ziel mit gewünschter Zunahme.



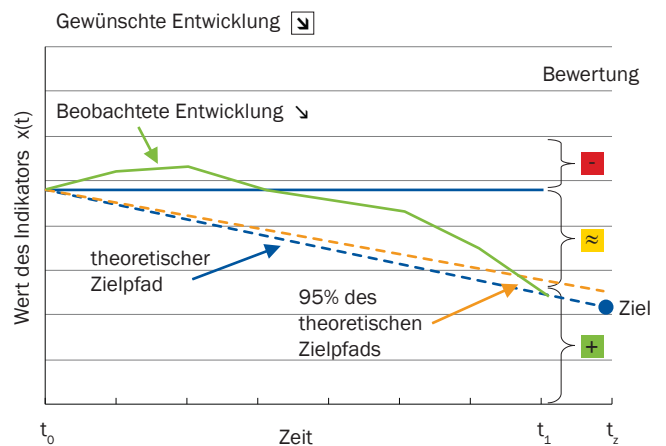
c) Bewertung eines Indikators ohne quantitatives und datiertes Ziel mit gewünschter Abnahme.



b) Bewertung eines Indikators ohne quantitatives und datiertes Ziel mit gewünschter Stabilisierung, wobei eine Abnahme ebenfalls positiv bewertet wird.



d) Bewertung eines Indikators mit quantitativem und datiertem Ziel mit gewünschter Abnahme.



4 Aggregation der Indikatoren

Die Aggregation der Indikatoren wird für die 10 Themenbereiche vorgenommen. Die Aggregation erfolgt über einen Farbbalken. Grün bedeutet eine positive Bewertung bzw. dass sich der Themenbereich in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt. Rot bedeutet eine negative Bewertung bzw. dass sich der Themenbereich weg von der Nachhaltigkeit entwickelt. Gelb steht für eine neutrale Bewertung.

Die Aggregation stellt die Summe der Bewertungen der einzelnen Indikatoren im Themenbereich dar. Dabei werden alle Indikatoren gleich gewichtet. Anfangspunkt der Bewertung ist die Mitte des Farbbalkens. Wird ein Indikator als positiv bewertet, so wird der Zeiger auf dem Farbbalken, um einen Schritt nach rechts verschoben. Wird ein Indikator als negativ bewertet, wird der Zeiger auf dem Farbbalken um einen Schritt nach links bewegt. Ist die Bewertung für einen Indikator neutral, so wird der Zeiger nicht bewegt. Dies wird für die einzelnen Indikatoren nacheinander ausgeführt.

Die Schrittlänge ist abhängig von der Anzahl Indikatoren im Themenbereich. Die Schrittlänge wird bestimmt, indem man die Hälfte der Länge des Farbbalkens durch die Anzahl der Indikatoren im Themenbereich teilt.

5 Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien wurden vom Bundesamt für Statistik Schweiz übernommen und zum Teil auf die liechtensteinischen Verhältnisse angepasst.

Gesellschaftliche Solidarität

Nr.	Bewertungskriterium	Beschreibung
1	Gewährleistung der Menschenrechte	Jedes Mitglied der Gesellschaft hat das Recht auf ein menschenwürdiges Leben und auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Demokratie, Rechtssicherheit und kulturelle Vielfalt sind gewährleistet.
2	Grenzen der individuellen Freiheit	Die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten haben ihre Grenzen dort, wo die Menschenwürde gleichzeitig lebender anderer Individuen oder künftiger Generationen beeinträchtigt wird.
3	Bedürfnisdeckung	Die Deckung der Grundbedürfnisse der Bevölkerung ist langfristig sicherzustellen. Bei der Deckung der darüber hinausgehenden materiellen und immateriellen Bedürfnisse soll den Individuen ein angemessener Spielraum eingeräumt werden.
4	Gesundheitsförderung	Die Gesundheit des Menschen soll geschützt und gefördert werden.
5	Armutsbekämpfung	Ein menschenwürdiges Leben ist frei von Armut. Bedürftige Mitglieder der Gesellschaft erhalten Solidaritätsleistungen.
6	Zufriedenheit und Glück	Die Möglichkeiten für jetzige und künftige Generationen, Lebenszufriedenheit und Glück zu finden, sollen erhalten und gefördert werden.
7	Wohlbefinden berücksichtigende Entwicklung	Der sozioökonomische Wandel und die Veränderungen der Umwelt dürfen nicht auf Kosten des physischen und psychischen Wohlbefindens des Individuums gehen.
8	Diskriminierungsverbot	Niemand darf aufgrund irgendwelcher äusserer oder innerer Eigenschaften diskriminiert werden.
9	Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit	Jedes Mitglied der Gesellschaft soll dieselben Rechte und Chancen haben. Eine gerechtere Verteilung der Ressourcen ist anzustreben.
10	Integration Benachteiligter	Die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen soll gefördert werden.
11	Interkulturelle und -personelle Verständigung	In Anerkennung der Tatsache, dass die Funktionstüchtigkeit und Überlebensfähigkeit der Gesellschaft wesentlich im solidarischen Handeln ihrer Mitglieder gründen, sollen der Austausch und die Verständigung zwischen Einzelnen und Gruppen gefördert werden.
12	Soziale und politische Partizipation	Die soziale und politische Partizipation soll gefördert werden.
13	Entwicklungszusammenarbeit	In Entwicklungs- und Transitionsländern soll die Nachhaltige Entwicklung über die Armutsbekämpfung gefördert werden. Die Unterstützung soll in erster Linie den ärmeren Entwicklungsländern, Regionen und Bevölkerungsgruppen zugute kommen.
14	Friedens- und Demokratieförderung	Das friedliche Zusammenleben der Völker und Nationen, die Achtung der Menschenrechte und demokratische Staatsstrukturen sollen gefördert werden.
15	Entwicklung des Humankapitals	Das kollektive Wissen und das soziokulturelle Erbe sind langfristig zu erhalten und zu vermehren.
16	Informations- und Meinungsfreiheit	Informationen sollen ungehindert fliessen. Die freie Meinungsbildung und Meinungsäusserung sind zu gewährleisten.
17	Förderung der Lernfähigkeit	Die Fähigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen soll gefördert werden.
18	Kindergerechtes Umfeld	Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen in einem offenen, motivierenden und zukunftsgerichteten Umfeld leben können.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Nr.	Bewertungskriterium	Beschreibung
19	Wirtschaftsordnung im Dienste des Gemeinwohls	Wirtschaftliches Handeln soll individuelle und gesellschaftliche Bedürfnisse effektiv und effizient befriedigen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass sie die persönliche Initiative fördern und dabei das Eigeninteresse in den Dienst des Gemeinwohls stellen, damit das Wohlergehen der derzeitigen und künftigen Bevölkerung gesichert ist.
20	Markt als Wirtschaftsordnung	Die Güterallokation soll grundsätzlich auf freien Märkten erfolgen. Bei Marktversagen oder bei Gütern mit überwiegend öffentlichem Interesse (meritorischen Gütern) sind Eingriffe in den freien Markt gerechtfertigt.
21	Kostenwahrheit und Verursacherprinzip	Die Preise sollen die Knappheit der natürlichen Ressourcen und Senken widerspiegeln sowie die externen Kosten enthalten. Das Verursacherprinzip soll (ausgenommen bei meritorischen Gütern) konsequent angewendet werden.
22	Systemkonforme Markteingriffe	Bei Eingriffen ins Marktgeschehen sollen in erster Linie marktwirtschaftliche Instrumente eingesetzt werden.
23	Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit	Die ökonomische Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft und ihr Produktiv-, Sozial- und Humankapital müssen über die Zeit zumindest erhalten werden. Sie sollen nicht bloss quantitativ vermehrt, sondern vor allem auch qualitativ ständig verbessert werden.
24	Innovations- und wettbewerbsfreundliche Wirtschaftsordnung	Die Rahmenbedingungen des marktwirtschaftlichen Systems sollen so gestaltet werden, dass Innovationen angeregt und funktionsfähige Märkte aufrechterhalten beziehungsweise verbessert werden. Die Wettbewerbsfähigkeit und die Standortqualität sollen erhalten und gefördert werden.
25	Forschungsförderung	Forschung und Entwicklung, welche die Nachhaltige Entwicklung unterstützen, sollen gefördert werden.
26	Grenzen der öffentlichen Verschuldung	Die Verschuldung der öffentlichen Haushalte darf nur so weit erfolgen, als sie die Möglichkeiten künftiger Generationen, individuelle und gesellschaftliche Bedürfnisse zu decken, nicht gefährdet.
27	Voraussehbarkeit von Systemänderungen	Die Rahmenbedingungen des marktwirtschaftlichen Systems sollen so gestaltet werden, dass sich langfristige Orientierung lohnt und der gesellschaftliche Wandel, der zur Anpassung an die zukünftigen Erfordernisse nötig ist, erleichtert wird. Neue Massnahmen sollen voraussehbar sein.
28	Sozialverträgliche Veränderungsgeschwindigkeit	Die Geschwindigkeit respektive Langsamkeit von Veränderungen der Rahmenbedingungen des wirtschaftlichen Systems darf den sozialen Frieden nicht gefährden.
29	Umweltgerechte Produktion	Die von Produktionsbetrieben ausgehenden Umweltbelastungen und -risiken sollen minimiert, die Energie- und Materialflüsse optimiert werden.
30	Umwelt- und sozialgerechter Konsum	Der Konsum von Gütern und Dienstleistungen soll möglichst umweltverträglich und sozial gerecht sein.
31	Transparente Betriebs- und Konsumentinformation	Innerhalb und ausserhalb von Produktionsbetrieben sollen (bspw. mit Umweltmanagementsystemen) Informationen bereitgestellt werden, die für eine möglichst nachhaltige Produktion und einen möglichst nachhaltigen Konsum nützlich sind.
32	Sinnstiftende und existenzsichernde Beschäftigung	Das wirtschaftliche System soll Personen, welche eine Erwerbstätigkeit wünschen, eine sinnstiftende Arbeit ermöglichen, mit der sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können.
33	Umwelt- und sozialverträglicher Welthandel	Die Handelsabkommen sollen die Anliegen eines schonenden Umgangs mit natürlichen Ressourcen berücksichtigen sowie Technologien für eine effiziente Nutzung ökologischer Ressourcen und die soziale Gerechtigkeit fördern.

Ökologische Verantwortung

Nr.	Bewertungskriterium	Beschreibung
34	Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen	Die natürlichen Lebensgrundlagen sollen langfristig erhalten und bestehende Schäden behoben werden.
35	Erhaltung der Biodiversität	Die Natur muss in ihrer dynamischen Vielfalt erhalten bleiben.
36	Erhaltung erneuerbarer Ressourcen	Der Verbrauch erneuerbarer Ressourcen ist unter dem Regenerationsniveau zu halten.
37	Verbrauchsbegrenzung für nicht erneuerbare Ressourcen	Der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen ist unter dem Entwicklungspotential von erneuerbaren Ressourcen zu halten, um die nicht erneuerbaren Ressourcen rechtzeitig durch erneuerbare Ressourcen ersetzen zu können.
38	Begrenzung abbaubarer Abfälle und Schadstoffe	Die Belastung der Umwelt durch abbaubare Abfälle und Schadstoffe ist zu minimieren. Die Verschmutzung soll die Absorptionsfähigkeit der Ökosysteme keinesfalls übersteigen.
39	Verzicht auf nicht abbaubare Schadstoffe	Die Emission nicht abbaubarer Schadstoffe in die Umwelt soll wenn immer möglich verhindert werden.
40	Ökologischer Ausgleich	Jede Beeinträchtigung der Natur soll soweit kompensiert werden, dass die Erhaltung der biologischen Vielfalt sowie die Qualität und Kontinuität der Ökosysteme gewährleistet bleibt.
41	Minimierung ökologischer Risiken	Unfallrisiken mit grossräumigen Auswirkungen auf Mensch und Biosphäre sind nur so weit zulässig, als sie auch beim grössten möglichen Schadensereignis keine dauerhaften Schäden über eine Generation hinaus verursachen.
42	Vorsorge bei Ungewissheit	Schweren oder irreversiblen Umweltschäden soll vorgebeugt werden, auch wenn noch keine absolute wissenschaftliche Sicherheit bezüglich des effektiven Risikos besteht.
43	Rücksicht auf das Zeitmass natürlicher Prozesse	Das Zeitmass anthropogener Eingriffe in die Natur muss im ausgewogenen Verhältnis zum Zeitmass der für das Reaktions- und Regenerationsvermögen der Umwelt relevanten natürlichen Prozesse stehen.
44	Lebenswerte Natur- und Kulturlandschaft	Die Gestaltung des natürlichen Lebensraumes des Menschen muss sich von der Idee der Menschenrechte leiten lassen. Die Würde des Menschen verlangt eine lebenswerte Natur- und Kulturlandschaft.

Liste der Indikatoren und der relevanten Bewertungskriterien

Thema	Indikator	Relevante Bewertungskriterien
Lebensbedingungen	Gewaltdelikte	3, 4
	Getötete und Verletzte im Strassenverkehr	3, 4
	Wohnkosten	1, 3
	Wanderungssaldo	6, 7
	Bezieher wirtschaftlicher Sozialhilfe	5
Gesundheit	Sterberate	4
	Gesamfruchtbarkeitsrate	6, 7, 18
	Lebenserwartung bei der Geburt	4
	Lebenserwartung mit 65 Jahren	4
Sozialer Zusammenhalt	Ungleichheit der Erverbsverteilung	9
	Gymnasialquote von In- und Ausländern	9, 10
	Frühzeitige Schulabgänger nach Staatsangehörigkeit	8, 9, 10, 15, 17
	Frauenanteil im Landtag	1, 8, 9, 10, 12
Internationale Zusammenarbeit	Öffentliche Entwicklungshilfe	13
	Mitgliedschaft in internationalen Organisationen	14
Bildung und Kultur	Bildungsausgaben	12, 15, 17, 18, 23, 24
	Lesefähigkeit der 15-Jährigen	12, 15, 17, 18, 23, 24, 25
	Frühzeitige Schulabgänger	15, 17, 23, 24
	Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung	15, 17, 18, 23, 24
	Betreuungsverhältnis der Schüler	15, 17, 18, 23, 24
	Anzahl Vereine	11, 12
Arbeit	Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern	8, 9, 10, 32
	Berufliche Stellung nach Geschlecht	1, 5, 8, 9, 10, 19, 23
	Erwerbsquote	1, 23
	Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer	1, 23
	Arbeitslosenquote	3, 5, 28, 32
	Jugendarbeitslosigkeit	3, 5, 18, 32
	Working Poor	1, 3, 5, 28, 32
	Pendleranteil	23



Liste der Indikatoren und der relevanten Bewertungskriterien (Fortsetzung)

Thema	Indikator	Relevante Bewertungskriterien
Wirtschaft	Bruttonationaleinkommen pro Einwohner	3, 23
	Fiskalquote der öffentlichen Haushalte	24
	Umweltbezogene Steuern	20, 21, 22, 32
	Arbeitsproduktivität	3, 23, 32, 33
	Patentanmeldungen	23, 24, 25
	Siedlungsabfälle	29, 30, 37, 38, 39
	Abfall-Recyclingquote	29, 30, 36, 37, 38, 39
Mobilität	Motorisierungsquote	4, 23, 30, 37, 38
	Umweltfreundlicher Personenverkehr	4, 23, 24, 29, 30, 37, 38
	CO ₂ -Ausstoss von neuen Personenwagen	30, 37, 38
Energie und Klima	Energieverbrauch	3, 29, 30, 34, 36, 37, 38
	Energieintensität der Volkswirtschaft	3, 29, 30, 34, 36, 37, 38
	Erneuerbare Energie	34, 36, 37, 38, 42, 43
	Treibhausgasemissionen	38, 42, 43
	CO ₂ -Intensität der Volkswirtschaft	29, 30, 38, 42, 43
Natürliche Ressourcen	Siedlungsfläche	3, 34, 37, 43, 44
	Siedlungsfläche pro Einwohner	3, 34, 37, 43
	Ökologische Qualität des Waldes	40, 43
	Trinkwasserverbrauch	3, 30, 36
	Ökologische Ausgleichsflächen	34, 35, 40, 44
	Nitratgehalt im Grundwasser	34, 38
	Stickstoffdioxid-Konzentration	4, 38
	Ozon-Konzentration	4, 38
	Feinstaub-Konzentration	4, 38
	Brutvogelarten	35, 40, 43, 44
	Fischarten	35, 40, 43, 44




D Glossar

1 Abkürzungen und Zeichenerklärungen




Gewünschte Entwicklung

-  Zunahme
-  Abnahme
-  Stabilität

Trend

-  Zunahme
-  Abnahme
-  Keine wesentliche Veränderung

Bewertung

-  Positiv (in Richtung Nachhaltigkeit)
-  Negativ (weg von der Nachhaltigkeit)
-  Neutral

Einheiten

CHF	Schweizer Franken
g	Gramm
ha	Hektaren
km	Kilometer
kWh	Kilowattstunden
l	Liter
m ²	Quadratmeter
m ³	Kubikmeter
mg	Milligramm
MWh	Megawattstunden
t	Tonnen
µg	Mikrogramm
W	Watt

2 Begriffserklärungen

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt ist ein Mass für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten. Es kann sowohl von der Produktionsseite als auch von der Einkommenseite der Volkswirtschaft berechnet werden.

Bruttonationaleinkommen (BNE)

Das Bruttonationaleinkommen ist gleich den Primäreinkommen, die die inländischen Einheiten während eines Rechnungsjahres per saldo erhalten haben: empfangene Arbeitnehmerentgelte, Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen, empfangene Vermögenseinkommen abzüglich geleistete Vermögenseinkommen und Bruttobetriebsüberschüsse.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ist der Wert, der von sämtlichen Einheiten geschaffen wird, die eine Produktionstätigkeit ausüben. Die Summe der Wertschöpfungen aller Sektoren, zuzüglich der Gütersteuern, abzüglich der Gütersubventionen und der unterstellten Bankgebühr, ergibt das Bruttoinlandsprodukt.

Einwohner

Als Einwohner werden alle Personen der ständigen Bevölkerung Liechtensteins definiert. Zur ständigen Bevölkerung zählen alle in Liechtenstein wohnhaften Liechtensteiner und Ausländer, die zum Stichtag mindestens 12 Monate in Liechtenstein wohnten oder beabsichtigten sich 12 Monate und länger in Liechtenstein aufzuhalten. Dies sind:

- In Liechtenstein wohnhafte Liechtensteiner
- Niedergelassene
- Jahresaufenthalter
- Zöllner und Angehörige
- Kurzaufenthalter, die 12 Monate und länger in Liechtenstein wohnten
- Vorläufig Aufgenommene, die 12 Monate und länger in Liechtenstein wohnten

Medianlohn

Der Median ist der Wert, welcher die berücksichtigte Gesamtheit, nach zunehmender Höhe geordnet, in zwei gleich grosse Gruppen teilt. Für die eine Hälfte der Arbeitsplätze liegt der Medianlohn über, für die andere Hälfte unter diesem Wert. Der Medianlohn bezeichnet somit die Mitte zwischen der oberen und der unteren Hälfte der Lohnskala.